

# **Analyse zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion oberösterreichische Kalkalpen**

**Ablauf und Ergebnisse eines Pilotprojektes  
in der Gemeinde Großraming**

**Norbert Weixlbaumer  
Alexandra Deimel  
Gerhard Hatz  
Eliette Kment**

**FÖRDERUNGSGARBEIT**  
Jahresberichte 1991

## VORWORT

Die vorliegende Analyse zur Raumwahrnehmung, der seit 1989 von der Landesregierung geplanten Nationalparkregion oberösterreichische Kalkalpen, stellt in der bereits langen Tradition der verhaltensorientierten Forschung (behavioral approach) einen weiteren Baustein dar, Wahrnehmungsinhalte (personal constructs) angewandt zu erforschen. Über eine Reihe mehr und/oder weniger gängiger Methoden des 'behavioral approach' wurden Wahrnehmungsinhalte eruiert und in ihrem planungsrelevanten Zusammenhang interpretiert.

Das Pilotprojekt soll einen methodischen Beitrag zur Operationalisierung von Raumwahrnehmungsinhalten liefern und zugleich eine bescheidene Art "Gutachten" über den momentanen Stand der Planung des Nationalparks oberösterreichischer Kalkalpen aus der Sicht der Betroffenen (ansässige landwirtschaftliche Bevölkerung) sowie einer potentiellen Besucherschicht (Studierende in Wien) darstellen. Intention des Projektleiters ist es, die übrigen 14 Anrainergemeinden des geplanten Nationalparks (Planungsabschnitt Ost) in Anlehnung an die Erfahrungen, die durch diese Studie gewonnen werden konnten, nach einem ähnlichen Schema zu untersuchen. Deshalb wurde auch versucht, die Methoden so auszuwählen, in ihrer Handhabung zu gestalten und einzusetzen, daß sie in Folgeuntersuchungen auch bei einem größeren Probandenkreis eingesetzt werden können.

Die Arbeit umfaßt nach einer gerafften Einleitung zu Projektdaten und Untersuchungsdesign Anmerkungen zur Raumwahrnehmung als angewandtem Ansatz in der Regionalforschung. Im dritten Kapitel werden das Untersuchungskonzept sowie die verwendeten Forschungsmethoden erörtert. Die Untersuchungsergebnisse des Pilotprojekts werden in Kapitel vier in bezug auf die räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion, auf Eindrücke und semantische Felder, sowie auf Einstellungen und Empfindungen zu ausgewählten Landschaftssituationen dargestellt und interpretiert. Die Kapitel fünf und sechs liefern eine Zusammenfassung der Ergebnisse sowie einen Ausblick und planungsrelevante Rückschlüsse des Pilotprojekts.

Norbert Weixlbaumer

## 0. Abbildungsverzeichnis

## 1. Projektdaten und Untersuchungsdesign

7

2. Zur Stellung der Perzeptionsforschung (geographische Raumwahrnehmung) als Forschungsansatz und Planungshilfe für einen zukünftigen Nationalpark Kalkalpen  
*Norbert Weixlbaumer*

10

3. Untersuchungskonzept und Forschungsmethoden zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion Kalkalpen  
*Norbert Weixlbaumer*

13

## 4. Untersuchungsergebnisse des Pilotprojekts

18

4.1. Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion  
*Gerhard Hatz*

18

## 4.2. Eindrücke und semantische Felder zum geplanten Nationalpark Kalkalpen

28

4.2.1. Die Assoziationstechnik - Eindrücke zum geplanten Nationalpark Kalkalpen  
*Eliette Kment*

28

4.2.2. Die Nationalparkregion im Spiegel eines Semantischen Differentials  
*Alexandra Deimel*

37

4.3. Einstellungen und Empfindungen zu ausgewählten Landschaftssituationen der Nationalparkregion Kalkalpen anhand der Foto-Triaden-Technik  
*Norbert Weixlbaumer*

45

5. Raumwahrnehmungen und Einstellungen zur geplanten Nationalparkregion Kalkalpen - Zusammenfassung der Ergebnisse eines Pilotprojekts in der oberösterreichischen Gemeinde Großraming  
*Norbert Weixlbaumer*

56

6. Ausblick und planungsrelevante Rückschlüsse des Pilotprojekts  
*Norbert Weixlbaumer*

62

## 7. Literatur

63

## 8. Anhang

65

## 0. Abbildungsverzeichnis

### Zu den Kapiteln 1. bis 3.:

Seite

#### Abbildung 1:

Die Lage der geplanten Nationalparkregion oberösterreichische Kalkalpen sowie der Untersuchungsgemeinde Großraming

9

#### Abbildung 2:

Die Planungsregion Ost des projektierten Nationalparks oberösterreichische Kalkalpen (mit Kern- und Randzone)

14

### Zu Kapitel 4.1.:

#### Abbildung 1:

Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion - Versuchsgruppe (lokale Bevölkerung)

24

#### Abbildung 2:

Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion - Kontrollgruppe (Studenten)

25

#### Abbildung 3:

Bekanntheitsgrad von Bergregionen und Orten im Bereich der Nationalparkregion

26

#### Abbildung 4:

Verbale Abgrenzung der Nationalparkregion

27

### Zu Kapitel 4.2.2.:

#### Abbildung 1a:

Einstellungen zum Nationalpark oberösterreichische Kalkalpen - relative Nennungshäufigkeiten der ansässigen Bevölkerung

41

#### Abbildung 1b:

Einstellungen zum Nationalpark oberösterreichische Kalkalpen - relative Nennungshäufigkeiten der Studenten aus Wien

42

#### Abbildung 2:

Semantisches Differential (Mittelwert) - Nationalparkregion Kalkalpen

43

#### Abbildung 3:

Semantisches Differential (Modalwert und Median) - Nationalparkregion Kalkalpen

44



## 1. Projektdaten und Untersuchungsdesign:

### **Arbeitsziele:**

Eruierung und Analyse von Basisdaten über die räumliche und inhaltliche Wahrnehmung der Nationalparkregion: Wie wird der geplante Nationalpark von der ansässigen Bevölkerung sowie von Ortsfremden räumlich abgegrenzt? Wie wird sein Landschaftspotential subjektiv bewertet? Welche Einstellungen und Werturteile bestehen allgemein zu ihm? Welche Ansatzpunkte und Hypothesen lassen sich daraus für die Akzeptanz des Nationalparks ableiten?

### **Arbeitsinhalte:**

Räumliche Wahrnehmung und landschaftsästhetische Bewertung der Nationalparkregion. Gegenüberstellung und Vergleich zweier Bewertungsperspektiven:

1. Das Selbstbild ("Insider-Perspektive"): Die Nationalparkregion in den Köpfen von Anrainern (Landwirtschaftliche Bevölkerung in der Gemeinde Großraming).
2. Das Fremdbild ("Outsider-Perspektive"): Die Nationalparkregion in den Köpfen von Außenstehenden (Studierende der Universität Wien).

### **Arbeitsmethoden:**

Befragungsform: "Neutrales Interview" <sup>1</sup>. Unter Anwendung standardisierter und nichtstandardisierter Erhebungsmethoden, beziehungsweise qualitativer und quantitativer Methoden der empirischen Sozialforschung, wie: Assoziationstechnik, Semantisches Differential, gebundene Skizzentechnik und standardisierte verbale räumliche Abgrenzung des Nationalparks, Foto-Triaden-Technik.

### **Projektbeginn:**

März 1991

### **Zeitraum der empirischen Untersuchung:**

Mai/Juni 1991

---

<sup>1</sup> Im Gegensatz zum "weichen" und "harten Interview" soll hier der Interviewer nur Übermittler von Stimuli und Berichterstatter für Reaktionen sein (vgl. SCHEUCH 1973, S. 97 f.). Elemente der Orientierungsregeln für "weiche Interviews" wurden im Sinne eines "modifizierten neutralen Interviews" übernommen.

**Auswertungsphase:**

September bis Dezember 1991

**Erstellung des Endberichts:**

Jänner bis März 1992

**Untersuchungsräume:**

Wien und Großraming

**Probanden und Stichprobengröße:**

Wien: 37 Studierende ("Outsider" als Kontrastgruppe)

Großraming: 52 Bauern ("Insider" als Basisgruppe), zusammengesetzt aus:  
42 Vollerwerbsbauern (=Vollerhebung dieser Gruppe) und 10 Zu- und  
Nebenerwerbsbauern

Die empirische Arbeit in Großraming erfolgte unter tatkräftiger Mitarbeit folgender Kolleginnen und Kollegen vom Institut für Geographie der Universität Wien: Felberbauer, Janel, Kager, Kubasta, Naimer, Novak, Schneider und Schweiger.

Abb. 1: Die Lage der geplanten Nationalparkregion oberösterreichische Kalkalpen sowie der Untersuchungsgemeinde Großraming



## 2. Zur Stellung der Perzeptionsforschung (geographische Raumwahrnehmung) als Forschungsansatz und Planungshilfe für einen zukünftigen Nationalpark Kalkalpen

(Norbert Weixlbaumer)

Die Wahrnehmung ist allgemein als Prozeß  
und individuelles Ergebnis der Informationsgewinnung  
aus den verschiedenen Umwelten  
definiert

Die Raumordnung wird als die Planung  
optimaler raumabhängiger Lebensverhältnisse des Menschen  
durch Maßnahmen der öffentlichen Hand  
verstanden

Raumwahrnehmung ist ein zentraler Begriff der Wahrnehmungsgeographie (verhaltensorientierte Geographie), welche sich aus der interdisziplinären Perzeptionsforschung entwickelt hat. Die Perzeptionsforschung hat sich in der Geographie des deutschen Sprachraumes ab Mitte der 70er Jahre zu etablieren begonnen. Sie ist in der neueren deutschsprachigen Sozialgeographie dem sogenannten "interpretativen Paradigma" zuzuordnen. Das interpretative Paradigma ist eine qualitative Forschungsperspektive, deren Ursprünge auf Hermeneutik, Phänomenologie, Ethnomethodologie etc. zurückgehen. Es steht im Gegensatz zum quantitativen, theoretischen und modellhaften Paradigma - innerhalb dessen es ebenfalls verhaltensorientierte geographische Studien gibt (vgl. GOLLEDGE & TIMMERMANS 1990) -, welches sich methodisch am Vorbild der Naturwissenschaften orientiert (vgl. SEDLACEK 1989).

Bei der Perzeptionsforschung geht es allgemein um die Erfassung der "Welt in unseren Köpfen" (Mental Maps<sup>2</sup>), um die geistige Rekonstruktion der Außenwelt durch menschliche Individuen (als Prozeß der Informationsaufnahme und Ergebnis der Informationsgewinnung). Die forschungsbestimmende Sichtweise ist, daß die Raumwahrnehmung des Menschen nicht als Reaktion auf die objektiven Gegebenheiten seiner Umwelt verstanden werden kann, sondern vom subjektiven Vorstellungsbild der Umwelt und seinen individuellen Lebenszielen und -zwängen abhängt.

---

<sup>2</sup> Mental Map (Kognitive Karte): Ein vor allem räumliches, subjektives und fragmenthaftes Vorstellungsbild (Informationsverarbeitungsprodukt) der realen (Um-)Welt. Der Informationsverarbeitungsprozeß, der zu Mental Maps führt, ist das kognitive Kartieren, d.h., kognitive Fähigkeiten, die es dem Menschen ermöglichen, Informationen über die räumlichen Aspekte der Umwelt zu sammeln, zu ordnen, zu speichern, abzurufen. Kognitives Kartieren ist ein Handlungsprozeß, ein Informationsaufnehmen, -verarbeiten und -speichern, dessen Haupteigenschaften Interaktion, Selektion und Kategorisierung (Strukturisierung) sind. Dabei werden inner- und intersubjektive Ziel- und Wertkonflikte als Vorbereitung für den Handlungsvollzug ausgetragen.



Folgende Leitlinien charakterisieren die Perzeptionsforschung:

- a) Die Raumwahrnehmung vermittelt eine subjektive Welt, eine Vorstellungswelt dessen, was unseren Bedürfnissen, Erwartungen und Erfahrungen entspricht. Soziale und kulturelle Normen, Lebensziele und -zwänge spielen bei der Erstellung von Mental Maps eine wesentliche Rolle.
- b) Die Raumwahrnehmung hängt aber auch von angeborenen Organisationsprozessen, dem Gedächtnis und der Beschaffenheit der Sinnesorgane ab.
- c) Raumwahrnehmung baut auf bestehenden Mental Maps auf; sie findet also nicht auf einer tabula rasa statt. Mental Maps werden mit jeder Informationsaufnahme modifiziert (zum Beispiel: mehrmaliger Besuch eines Nationalparks macht vorher nicht wahrgenommene Ereignisse "sichtbar").
- d) Die sogenannte objektive Wirklichkeit wird völlig subjektiv, ausschnittsweise und verzerrt wahrgenommen.

Perzeptionsforschung wird in der Geographie bereits seit Ende der 20er und 30er Jahre dieses Jahrhunderts betrieben und erlebte in den späten 40er und 50er Jahren im Sog anderer Wissenschaftsdisziplinen ihren ersten Höhepunkt (vgl. BOWDEN 1984). Heute stellt die Perzeptionsforschung trotz einiger (teilweise zurecht) kritisierter Ungereimtheiten und "Defizite" (vor allem behavioristischer Denktradition) einen attraktiven Forschungsansatz in der wissenschaftlichen Diskussion humanökologischer Problemstellungen dar. Dies beweist nicht zuletzt ein eigener Programmschwerpunkt beim diesjährigen internationalen Geographenkongreß in Washington (1992). Neben der Schul- und Hochschuldidaktik, wo sich die Wahrnehmungsgeographie in Österreich nunmehr mühsam einen Platz erkämpft hat, sollten ihre Möglichkeiten für die Raumordnung ebenfalls ausgeschöpft werden.

Mögliche Einsatzbereiche liegen in der Erforschung von Einstellungen, Akzeptanzen und räumlichen Vorstellungs- sowie Verhaltensmustern gegenüber zukünftigen Projekten der örtlichen und überörtlichen Raumplanung. Der Forschungsansatz vernachlässigt im Gegensatz zu anderen, vor allem zu quantitativ rigiden Ansätzen, nicht die individuelle Bezugsebene der Menschen im zu "verplanenden" Raum. Über vorwiegend qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung kann handlungsrelevant und problemorientiert gearbeitet werden. Neben dem städtischen Raum (vgl. WEICHHART & WEIXLBAUMER 1990) kann der Ansatz auch zu Hilfestellungen in der Planung des ländlichen Raumes dienen. Ein Beispiel dafür ist der sensible Planungsbereich von Naturschutzgebieten.

Um Planungsfehler möglichst zu vermeiden, gewinnt eine rechtzeitige Beteiligung der Betroffenen an Bedeutung, wie die zahlreichen Beispiele "von oben" und daher falsch geplanter Nationalparks beweisen (vgl. Nationalparkplanung Bayrischer Wald, in RENTSCH 1988). Eine alpine Raumordnung und Regionalpolitik "auf höchstem Niveau" (SCHINDEGGER 1991, S. 109 ff.) kann nur verfolgt werden, wenn der Planer weiß, was in den Köpfen seiner "Planungsopfer" vorgeht. Planung "auf höchstem Niveau" bedeutet eine

konsequenter Anwendung des vorhandenen raumordnungsrechtlichen Instrumentariums, eine Verbesserung der Steuerungswirkung und vor allem Mitwirkung von Repräsentanten der Region bis zum einzelnen Bürger. Sie darf nicht Planung "von oben" sein, die lobbyistischem Denken Vorschub leistet.

Über Methoden einer vor allem qualitativ orientierten empirischen Sozialforschung sowie unter Bedachtnahme des oben kurz skizzierten wahrnehmungsgeographischen Paradigmas, lassen sich Meinung und Informationsstand der Bevölkerung ausloten ("messen"). Erst nach dieser "Explorationsphase" sollte von den Planungsinstanzen auf den eruierten Kenntnissen aufbauend, Planungsarbeit betrieben werden.

Wie am Beispiel der österreichischen und italienischen Planung von Naturschutzgebieten deutlich wird (vgl. WEIXLBAUMER 1992), werden die wirklichen Experten von zukünftigen Schutzgebieten, nämlich die Anrainer, meist erst im Nachhinein über die Planungsvorhaben unterrichtet. Dadurch entsteht eine Vertrauensbarriere sowie eine Gerüchteküche, die jede sinnvolle Planungsbasis verdirbt und erst nach mühevoller Kleinarbeit ("Öffentlichkeitsarbeit"), wenn überhaupt, wieder abgebaut werden kann. Nicht zuletzt deshalb, weil eben die Interessen und Raumwahrnehmungen der Anrainer so spärliche Berücksichtigung finden - und sich meist nur die Lobbyisten durchsetzen - ist so manches Naturschutzgebiet entweder erst gar nicht entstanden, in seiner Ausdehnung auf ein Ödlandreservat geschrumpft, oder von ineffizienten Ge- und Verboten geprägt. In Italien sind beispielsweise auf diese Art die meisten Nationalparks in den 20er und 30er Jahren entstanden, in denen heute vom Skitourismus bis zum weiteren Ausbau diverser Infrastrukturen (Hochspannungsleitungen, Zweitwohnsitze etc.) (fast) alles möglich ist.

In Österreich und hier speziell in Oberösterreich ist noch abzuwarten was aus dem geplanten Nationalpark Kalkalpen wird, sowie inwiefern die diversen Forderungen und Meinungen der Nationalparkanrainer berücksichtigt und gelenkt werden. Mit Befragungen und der Vermittlung gutgemeinter Planungsvorschläge alleine ist dies nicht getan. Eine, wenn auch aufwendige, individuelle Betreuung in den Anrainergemeinden, eine Eruiierung von Wahrnehmungsinhalten und darauffolgende "Justierung" des Vorstellungsbildes Nationalpark Kalkalpen scheint notwendig, will man Naturschutz nicht bloß politischer Interessen und engem Lobbyistentum wegen, betreiben. Dadurch könnte auch seitens des Planungsmanagments der Angst vor Fremdbestimmung vorgebeugt, beziehungsweise im akuten Stadium "repariert" werden.

Verschränkt man die eingangs dargestellten Definitionen von Wahrnehmung und Raumordnung und setzt sie in bezug zu einem Nationalparkprojekt, so wird augenscheinlich, daß die Schaffung "optimaler raumabhängiger Lebensverhältnisse des Menschen" ohne Berücksichtigung seiner Vorstellungswelten, in welchen der Mensch schließlich lebt und agiert, genauso wie durch bloße Ge- und Verbote, nicht möglich sein kann.



### 3. Untersuchungskonzept und Forschungsmethoden zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion Kalkalpen

(Norbert Weixlbaumer)

Aufgrund der hier angeführten Planungsrelevanz der Perzeptionsforschung wurde die Raumwahrnehmung von "In- und Outsider<sup>3</sup>" der geplanten Nationalparkregion Kalkalpen in einer Pilotstudie untersucht. Die Studie wurde als Test und Impulsgeber für nachfolgende repräsentative und weitreichender angelegte Perzeptionsforschungsarbeiten in mehreren Anrainergemeinden der Nationalparkregion konzipiert. Ihre Untersuchungsziele waren: Eruierung und Analyse von Basisdaten über die räumliche und inhaltliche Wahrnehmung der Nationalparkregion: Wie wird der geplante Nationalpark von der ansässigen Bevölkerung sowie von Ortsfremden räumlich abgegrenzt? Wie wird sein Landschaftspotential subjektiv bewertet? Welche Einstellungen und Werturteile bestehen allgemein zu ihm? Welche Ansatzpunkte und Hypothesen lassen sich aus diesen Basisdaten für die Akzeptanz des geplanten Nationalparks ableiten?

Als Probanden im Umfeld der geplanten Nationalparkregion stellten sich Bauern, also "Landschafts-Anrainer", zur Verfügung. Sämtliche Vollerwerbsbetriebsleiter, sowie einige Zu- und Nebenerwerbsbetriebsleiter der Nationalpark-Anrainergemeinde Großraming - somit ein Großteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung Großramings - wurden zum Thema Nationalpark befragt. Da nur ein sehr kleiner Teil im Süden des Gemeindegebietes direkt in die geplante Randzone des Nationalparks reicht, sind die Bauern im wesentlichen nicht direkt von eventuellen Nutzungsverschiebungen bei einer Verwirklichung des Nationalparks mit den derzeitigen Grenzen betroffen. Allerdings hat besonders der Süden des Gemeindegebietes (Lumplgraben und Brunnbach) für eine touristische Nutzung des Parks Schleußenfunktion. Aufgrund dieses bedeutenden Anrainerstatus der Gemeinde wird in Großraming das Thema Nationalpark heiß diskutiert.

---

<sup>3</sup> Unter Insider wird hier jener Personenkreis verstanden, der in der Untersuchungsregion lebt und wirtschaftet. Als Outsider sind jene Personen gemeint, welche von außen kommend die Region betrachten, analysieren, bewerten etc.



# Nationalpark Kalkalpen Ostteil



## Legende

### Nationalparkgrenzen

- Kernzone
- Außenzone

### Höhenstufen

- über 2500 m
- 2000 - 2500 m
- 1500 - 2000 m
- 1000 - 1500 m
- 500 - 1000 m
- unter 500 m

- Siedlung
- Straße
- Autobahn
- Autobahn in Planung
- Eisenbahn
- Tunnel
- Liftgebiet
- Gewässer
- Bundeslandgrenze

0 5 km

GEO-MAP  
VIENNA

1992

ORIGINAL



Die Befragungen der Probanden fanden im Rahmen eines vom Autor durchgeführten Geländepraktikums für Studierende der Universität Wien (Institut für Geographie) statt. Während drei Wochen im Mai und Juni 1991 nahmen daran in drei Turnussen 71 Studierende teil, von denen acht zur Durchführung der Befragungen ausgewählt und eingeschult wurden. Da es sich hierbei um ein Geländepraktikum zum besseren Verstehen der Probleme des ländlichen Raumes und insbesondere der landwirtschaftlichen Bevölkerung handelte, wurde eine Anrainergemeinde des geplanten Nationalparks Kalkalpen mit einem relativ hohen Anteil an landwirtschaftlicher Bevölkerung ausgewählt. Die Interviewer erfaßten von diesen Probanden über einen vorstrukturierten Interviewleitfaden (siehe Anhang) Aspekte der Raumwahrnehmung. Parallel dazu wurde auch eine kleinere Kontrollgruppe (n = 37) in Wien befragt, die keinen "Anrainerstatus" hat, sondern ein zukünftiges Besucherpotential darstellt.

Der Interviewleitfaden umfaßt Befragungstechniken der empirischen Sozialforschung, die dem qualitativen wie quantitativen Untersuchungsbereich zuzuordnen sind. Zur Erstellung des Leitfadens wurden Methoden herangezogen, die einerseits relativ leicht quantifizierbare, vorwiegend qualitative Aspekte der Raumwahrnehmung zum Thema Nationalpark abfragten und andererseits von den Interviewern und Probanden auch relativ einfach zu handhaben waren. Aus arbeitstechnischen Gründen wurde ein methodischer Kompromiß zwischen quantitativ standardisierten Interviewtechniken und qualitativ nichtstandardisierten Techniken geschlossen. Ziel der Untersuchung war es, in relativ kurzer Zeit ein möglichst breites Spektrum an spontanen Stellungnahmen zum Thema Nationalpark Kalkalpen zu eruieren. Optimal wäre hier sicherlich eine tiefgründigere Untersuchung auf Basis der teilnehmenden Beobachtung. Dies mußte jedoch aus zeitlichen Gründen, sowie aus Gründen der begrenzten Forschungsressourcen von vornherein ausgeschlossen werden.

Zu den verwendeten Methoden ist anzumerken, daß sich insbesondere die Technik der Foto-Triade, die der Autor erstmals 1986 in Abwandlung von KELLY (1955) im Rahmen einer Perzeptionsstudie über die Stadt Salzburg anwandte, in dieser Kompromißform gut bewährt hat. Die Foto-Triaden-Technik ist allerdings verbesserungsfähig und gehörte in ein Tiefeninterview eingebettet, da sie, wie sich in Salzburg bei einem Pretest zeigte, in einer offeneren Form optimal zur Wirkung kommt, allerdings immens zeitaufwendig ist und sehr gut geschulte Interviewer erfordert. Sie ist auch nicht für jede Probandengruppe gleich gut geeignet. Ähnliche Selbstkritik ist hier auch beim Semantischen Differential zu üben. Verständnisprobleme mit diesen relativ komplizierten Interviewtechniken sind in der Meinungsforschung ein bekanntes, doch vielfach kaschiertes Phänomen.

Durch den Einsatz vielfältiger Methoden ergab die Untersuchung ein abgerundetes Bild über die verschiedenen Facetten der Empfindungen, Einstellungen, Meinungen etc., eben Wahrnehmungen, zum Thema National-

park. Neben der gewählten Methodenvielfalt trug dazu auch bei, daß die Interviewer zusätzliche Wahrnehmungsaspekte im über den Interviewleitfaden hinausgehenden persönlichen Gespräch im Anschluß an das rund 30-minütige Interview gewinnen konnten. Eine Niederschrift der Interviewerfahrungen und dieses Gesprächs als Interviewprotokoll erfolgte nach dem Interview außer Haus (vergleiche Interviewleitfaden im Anhang). Bei der Interpretation der Ergebnisse wird auf diese Protokolle, welche die Einstellungen der Probanden ohne "Interviewstreß" wiedergeben, zurückgegriffen werden.

Der Interviewleitfaden umfaßte folgende Befragungstechniken:

a) Assoziationstechnik

Als Intervieweinstieg wurde eine völlig offene Form der Befragung gewählt, wo es um die allgemeinen und spontanen Vorstellungen zum Stimulus Nationalpark ging. Zu drei Fragen, von einer sehr allgemeinen Abstraktionsebene "Was verbinden Sie mit dem Wort Nationalpark?" über eine konkretere Ebene "Was sind Ihrer Meinung nach die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks?" zu einer spezielleren Abstraktionsebene "Erfüllungsmöglichkeiten von diesen Aufgaben und Zielen in einem möglichen Nationalpark Kalkalpen" (gekürzt), nahmen die Probanden assoziativ Stellung.

b) Semantisches Differential (Eindrucksdifferential)

Über diese Methode, wo es galt semantische Gegensatzpaare (z.B. groß - klein) in Verbindung mit dem Stimulus Nationalpark Kalkalpen einzustufen, wurden Einstellungen und Bewertungen zur geplanten Nationalparkregion abgefragt. Auf einer siebenstufigen Skala mit 20 Gegensatzpaaren wurde von dem jeweiligen Proband ein individuelles Eindrucksprofil zum Nationalpark erstellt.

c) Foto-Triaden-Technik

Unter Vorlage von drei unterschiedlichen Landschaftsbildern (Foto-Triade) aus dem Sengsengebirge, bewerteten die Probanden drei Landschaftssituationen, von denen zwei ähnlichen Charakter aufwiesen und eine völlig davon abwich. Sie notierten unter den Bildern gefühlsmäßig empfundene Ähnlichkeiten und Unterschiede der Landschaftssituationen in puncto Gestalt und Funktion. Weiters trugen sie ihre Zu- oder Abneigung auf einer fünfstufigen Skala ein. Die Probanden sollten versuchen, sich bei der Bewertung der Landschaftssituationen vorzustellen, daß sie selbst in dieser Landschaft stünden! Das erste Foto stellt eine relativ unberührte "Naturlandschaft" dar. Das zweite eine ähnlich unverbrauchte Landschaft im Detail. Das dritte Bild eine vom Menschen durch Forstwege und Behausung "kultivierte" Landschaftssituation.

#### d) Gebundene Skizzentchnik

Diese Technik diente zur Überprüfung der individuellen Vorstellungen über die räumliche Ausdehnung (Grenzziehung) der geplanten Nationalparkregion Kalkalpen. Die Probanden zeichneten auf einer nahezu stummen Karte von Oberösterreich, wo nur das generalisierte Gewässernetz sowie größere Siedlungen eingetragen waren, die ihrer Meinung nach geplante räumliche Ausdehnung und Lage des Nationalparks ein.

#### e) Verbale räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen

In Ergänzung zur gebundenen Skizzentchnik beurteilten die Probanden 21 Orte und Bergregionen nach ihrer Zugehörigkeit zum geplanten Nationalpark Kalkalpen. Die Namen der Orte und Bergregionen wurden in folgender Reihenfolge vorgelegt: Großraming, Sengsengebirge, Windischgarsten, Reichraminger Hintergebirge, Spital am Pyhrn, Haller Mauern, Liezen, Warscheneck, Hinterstoder, Totes Gebirge, Stainach Irnding, Dachstein, Bad Aussee, Höllengebirge, Ebensee, Traunstein, Grünau im Almtal, Almsee, Kirchdorf an der Krems, Kremsmauer, Ternberg.

#### f) Sozioökonomischer Fragenkomplex

Bei dieser Abschlußfrage wurden sozioökonomische Daten (Haushaltsmitglieder, Wirtschaftsfläche, Erschwerniszone etc.) zum Zwecke statistischer Verknüpfungen erhoben.

Auf Vor- und Nachteile einzelner Untersuchungsmethoden wird hier nicht näher eingegangen. Eine ausführliche Diskussion findet der interessierte Leser unter anderem bei WEICHHART (1987), WEIXLBAUMER (1986 und 1989), HATZ & WEIXLBAUMER (1989) sowie der dort zitierten einschlägigen Literatur.



## 4. Untersuchungsergebnisse des Pilotprojekts

### 4.1. Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion

(Gerhard Hatz)

Räumliche Vorstellungsbilder beeinflussen das Entscheidungsverhalten von Individuen. Dabei spielen die subjektive Einschätzung der räumlichen Lage und Abgrenzung des Wahrnehmungsgegenstandes eine entscheidende Rolle.

#### Zur Methode:

Die Analyse der räumliche Wahrnehmung in bezug auf Lage und Abgrenzung der Nationalparkregion Kalkalpen wurde mittels der Methode der gebundenen Skizzentchnik durchgeführt. Ausgangsbasis bildete dabei eine Kartenvorlage von Oberösterreich, in der neben der administrativen Grenze des Bundeslandes auch wesentliche Grundzüge des Gewässernetzes und der Siedlungsstruktur eingetragen waren (vgl. Interviewleitfaden im Anhang). Aufgabe der Probanden war es, in dieser Vorlage das Gebiet der geplanten Nationalparkregion Kalkalpen so exakt wie möglich abzugrenzen.

Um die Auswertung effizient und übersichtlich zu gestalten, wurde die Kartenvorlage in quadratische Raster unterteilt und die Häufigkeit der einzelnen Rasterfelder, welche von den Probanden der geplanten Nationalparkregion zugeordnet wurden, bestimmt. Nach einer Klassifizierung der ausgezählten Häufigkeiten ergaben sich fünf Felder unterschiedlicher "Wahrnehmungsdichten". Diese können mit der tatsächlichen Abgrenzung des Untersuchungsgebietes verglichen und auf ihre Übereinstimmung mit der Planungsgrundlage geprüft werden (zu dieser Methode vgl. CROOKER und SHERMAN 1986).

Um die Aussagen über die räumlichen Vorstellungsbilder der Probanden bezüglich des Planungsgebietes präzisieren zu können<sup>4</sup>, wurde ergänzend zur gebundenen Skizzentchnik die verbale Abgrenzung des Nationalparks untersucht:

Grundlage bildete hier ein Katalog von 21 Orten beziehungsweise Bergregionen (siehe Interviewleitfaden im Anhang), von denen insgesamt sechs, nämlich das Sengsengebirge, das Reichraminger Hintergebirge, die Haller Mauern, das Warscheneck, das Tote Gebirge und der Almsee dem Planungsgebiet zugeordnet werden können, während sich die übrigen genannten Regionen beziehungsweise Ortschaften außerhalb der derzeit diskutierten Planungsabschnitte befinden. Aufgabe der Probanden war es zu beurteilen, ob die vorgegeben Ortsangaben ihrer Meinung nach einen Bestandteil der geplanten

---

<sup>4</sup> "Die Namen von Distrikten können ebenfalls zur Identifizierung beitragen..." (LYNCH 1975, S.86)



Nationalparkregion bilden oder nicht. Ebenso konnte in diesem Zusammenhang der Bekanntheitsgrad<sup>5</sup> dieser Lokalitäten ermittelt werden.

### Empirische Ergebnisse

Schon auf den ersten Blick zeigen sich Unterschiede in der *räumlichen Abgrenzung* der Nationalparkregion zwischen Kontroll- und Versuchsgruppe (vgl. dazu Abbildung 1 und Abbildung 2). Die räumliche Verortung der Nationalparkregion erweist sich bei der Versuchsgruppe - der ansässigen Bevölkerung - als wesentlich kompakter und einheitlicher als bei der Kontrollgruppe.

Das Wahrnehmungsepizentrum der *lokalen Bevölkerung* (Rasterfelder, welche von 75 und mehr Prozent der Befragten der Nationalparkregion zugeordnet wurden) liegt eindeutig im östlichen Teil des Planungsabschnittes Ost (Sengsengebirge, Reichraminger Hintergebirge, Haller Mauern). Interessant erscheint in diesem Zusammenhang, daß mit zunehmender Entfernung vom Wohnort der Befragten die Unsicherheiten in der Abgrenzung deutlich zunehmen. Betrachtet man jene Bereiche, welche von der lokalen Bevölkerung zu 50-<75 Prozent beziehungsweise zu 25-<50 Prozent als Bestandteil des Planungsgebietes genannt wurden, so zeigt sich, daß diese Zonen im östlichen Bereich schmaler ausgeprägt sind und sich gegen Westen zu in allen Richtungen deutlich verbreitern. Der Vergleich mit der Planungsgrundlage scheint die distanzielle Abhängigkeit räumlicher Vorstellungsinhalte bei der lokalen Bevölkerung zu belegen: Die östliche Abgrenzung der Planungsregion, im unmittelbaren Nahbereich der Wohngemeinde der Befragten, erfolgte wesentlich exakter, während mit zunehmender Entfernung von der Wohngemeinde die Abgrenzungsversuche immer unpräziser werden. Zur Orientierung: die Gemeinde Großraming, in der die Befragung durchgeführt wurde, befindet sich etwa im Schnittpunkt der Quadranten R41 und R42.

An den Abgrenzungsversuchen können Informationsstand und Einstellung der ansässigen Bevölkerung zum Nationalpark Kalkalpen abgelesen werden. Sie beschränken sich primär auf die Kernzone des Planungsgebietes, welcher größere Chancen auf eine Realisierung zugebilligt werden als der Außenzone. Die Außenzone wurde von der Versuchsgruppe vor allem im westlichen Teil, dem in der Öffentlichkeit kaum diskutierten Planungsabschnitt West, nur zu einem geringen Anteil berücksichtigt. Die Frage, ob dadurch auch das Interesse der lokalen Bevölkerung an einer Beschränkung der Planungsregion auf die Kernzone als Folge einer skeptischen bis ablehnenden Haltung zum Nationalpark (vgl. Kap.4.2.1.) zum Ausdruck gelangt, liegt zwar nahe, kann aber im Rahmen dieser Pilotstudie nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Für diese Annahme würde jedoch sprechen, daß die ansässige Bevölkerung, wie die Analyse mittels des Semantischen Differentials zeigt (vgl. Kap.4.2.2.), das von ihr abgegrenzte Gebiet bereits als "ziemlich groß" empfindet.

---

<sup>5</sup> Der Bekanntheitsgrad ergibt sich aus dem Anteil der Differenz zwischen der Gesamtzahl aller gültigen Antworten und der Anzahl der Antworten in der Kategorie "Kenne den Ort nicht" an allen gültigen Antworten.

Diese Erklärungsansätze scheinen zusätzlich an Plausibilität zu gewinnen, wenn man zu Vergleichszwecken die Abgrenzungsversuche der *Kontrollgruppe* heranzieht. Prinzipiell wird der Nationalparkregion von der Kontrollgruppe eine größere Fläche zugewiesen, als dies bei der Versuchsgruppe der Fall ist. Das Flächenausmaß des Wahrnehmungsepizentrums übersteigt deutlich jenes der Versuchsgruppe.

Der hohe Flächenanteil jener Rasterfelder, welche von 25-<50 Prozent beziehungsweise 50-<75 Prozent der Probanden dem Planungsgebiet zugeordnet wurden, kann dahingehend interpretiert werden, daß bei den Probanden der Kontrollgruppe - nur ca. 22% kennen das Gebiet des Nationalparks Kalkalpen - größere Unsicherheiten bezüglich der räumlichen Verortung der Nationalparkregion angenommen werden können. Darauf weist auch der Umstand hin, daß de facto zwei Wahrnehmungsepizentren lokalisiert werden können, wobei das östliche Wahrnehmungsepizentrum eine deutlich größere Fläche einnimmt als das westliche. Die aufgrund des geringeren Informationsstandes resultierende Unsicherheit in der Zuordnung kann auch daran abgelesen werden, daß bei der Kontrollgruppe nahezu alle Rasterfelder wenigstens einmal der Planungsregion zugewiesen wurden, während bei der Versuchsgruppe die nördlichen Zonen ausgespart blieben.<sup>6</sup>

Es darf somit angenommen werden, daß bezüglich der Lage und Abgrenzung des Planungsgebietes noch Informationsmängel bestehen. Dies bestätigt auch die Analyse der *verbalen räumlichen Abgrenzung* des geplanten Nationalparks Kalkalpen:

Betrachtet man zunächst nur den Bekanntheitsgrad der vorgegebenen Ortschaften und Regionen (vgl. Abbildung 3), so spiegeln sich auch hier die erwarteten Unterschiede im Informationsstand der beiden Untersuchungsgruppen wider: Während der ansässigen Bevölkerung die im Interviewleitfaden vorgegebenen Ortsangaben nur zu einem geringen Prozentsatz (4.9% aller Antworten) unbekannt waren, steigert sich dieser Anteil bei der Kontrollgruppe auf immerhin 31.3%. Die Schwankungsbreite des Bekanntheitsgrades der genannten Lokalitäten liegt bei der ansässigen Bevölkerung zwischen 84% und 100%, bei den Probanden der Kontrollgruppe jedoch zwischen 11% und 98%.

Im Bereich der Planungsabschnitte West und Ost sind dabei den Probanden der Kontrollgruppe die Ortsangaben "Warscheneck", "Haller Mauern" und "Almsee" nahezu unbekannt, außerhalb der geplanten Nationalparkregion die Ortschaften "Ternberg" und "Grünau im Almtal". Von jenen Regionen, welche einen Bestandteil des geplanten Nationalparks bilden sollen, weisen lediglich

---

<sup>6</sup> Ob die im Vergleich zur Versuchsgruppe großflächigere Abgrenzung des Planungsgebietes durch die Probanden der Kontrollgruppe von ihrer eher ideellen Einstellung zum Nationalpark (vgl. Kap.4.2.1.) beeinflusst wird, kann mittels der vorliegenden Analyseergebnisse nicht überprüft werden.

das Tote Gebirge und das Sengsengebirge einen hohen Bekanntheitsgrad auf. Diese Lokaltäten stellen für die Studenten ähnlich wie die ihnen bekannten Regionen und Ortschaften Dachstein, Hinterstoder, Spital am Pyhrn und Bad Aussee, welche sich jedoch außerhalb der Planungsregion befinden, durchaus geläufige Begriffe dar. Die Antwort auf die Frage warum das so ist, kann im Rahmen dieser Studie nicht beantwortet werden und muß weiterführenden Untersuchungen vorbehalten bleiben. Es kann jedoch, wie vergleichbare Studien zeigen, angenommen werden, daß zunehmende Distanzen<sup>7</sup> zwischen beobachtendem Subjekt und dem wahrgenommenen Objekt die Abstraktionsebenen räumlicher Vorstellungsbilder erhöhen. Als image-konstituierende Elemente verbleiben nur mehr größere Regionen beziehungsweise Lokaltäten, welche als Folge intensiver und/oder spezifischer Nutzungen, wie etwa Fremdenverkehrszentren, einen hohen Bekanntheitsgrad besitzen (vgl. LYNCH, 1975, S. 90ff. und S.122ff. oder DOWNS & STEA, 1982, S.113ff.).

Betrachtet man die *räumliche Zuordnung* der im Interviewleitfaden vorgegebenen Lokaltäten zur geplanten Nationalparkregion (vgl. Abbildung 4), so zeigt sich bei der Versuchsgruppe der schon bei der räumlichen Abgrenzung festgestellte Zusammenhang zwischen räumlicher Nähe und Ortskenntnis:

Prinzipiell gilt für die *ansässige Bevölkerung*, daß je näher sich die betreffenden Lokaltäten zu ihrer Wohngemeinde Großraming befinden, desto eher wird von ihnen angenommen, daß sie einen Bestandteil der geplanten Nationalparkregion bilden. Dies gilt vor allem für Ortschaften und Regionen im Süden und Westen der Untersuchungsgemeinde, unabhängig davon, ob sich diese nun tatsächlich innerhalb der Planungsabschnitte befinden oder nicht. So werden die Regionen im Planungsabschnitt Ost - das Tote Gebirge (Priel, Spitzmauer), das Sengsengebirge und das Reichraminger Hintergebirge sowie die Haller Mauern und das Warscheneck - von den Probanden der Versuchsgruppe richtigerweise der geplanten Nationalparkregion zugeordnet. Aber auch die vergleichsweise nahegelegenen Ortschaften Windischgarsten, Hinterstoder und Spital am Pyhrn, außerhalb der Planungsgrenzen gelegen, befinden sich für einen Großteil der ansässigen Bevölkerung innerhalb der Planungsregion (der Anteil der fehlerhaften Zuordnungen liegt hier zwischen 67 und 75%! ). Im Unterschied dazu wird der weiter entfernt gelegene Almsee im Planungsabschnitt West nur mehr von der Hälfte der ansässigen Bevölkerung als Bestandteil der Nationalparkregion identifiziert.

Es kann daher angenommen werden, daß bezüglich der genauen Abgrenzung der Planungsabschnitte auch bei der ansässigen Bevölkerung, vor allem mit zunehmender Entfernung von der Wohngemeinde, keine exakten und vor allem richtigen Vorstellungen bestehen und daher die Meinung der ansässigen Bevölkerung zum geplanten Nationalpark teilweise auf einem noch mangelhaften räumlichen Informationsmuster beruht.

---

<sup>7</sup> Diese Distanzen können sowohl in räumlicher als auch etwa in sozialer Hinsicht bestehen.

Anders dagegen die Ergebnisse der räumlichen Zuordnung der Lokalitäten bei den Probanden der Kontrollgruppe. Hier gilt die Annahme, daß in der Meinung der Probanden jene Lokalitäten, die ihnen zum Großteil bekannt sind, auch einen Bestandteil des geplanten Nationalparks bilden. Diese Aussage trifft jedoch nicht auf Ortschaften zu, welche trotz eines hohen Bekanntheitsgrades im Vergleich zur Versuchsgruppe deutlich seltener der Planungsregion zugeordnet werden, sondern gilt vor allem für bekannte Bergregionen wie das Höllengebirge oder den Dachstein. Diese werden von den Probanden der Kontrollgruppe etwa genauso oft als Bestandteil des geplanten Nationalparks gesehen wie etwa das Reichraminger Hintergebirge. Die größte Übereinstimmung mit dem Planungsgebiet besteht bei der räumlichen Verortung des Toten Gebirges, etwas geringer beim Sengsengebirge. Diese Übereinstimmung besteht jedoch bis zu einem gewissen Grad nur "zufällig", wird doch das Sengsengebirge von genauso vielen Probanden der Kontrollgruppe (59%) innerhalb der Nationalparkgrenzen lokalisiert, wie das weit außerhalb gelegene Höllengebirge. Ortsbezeichnungen mit geringem Bekanntheitsgrad wie etwa das Warscheneck oder die Haller Mauern können auch nicht als Bestandteil des geplanten Nationalparks identifiziert werden.

Im Verständnis der Probanden der Kontrollgruppe bilden somit vor allem ihnen bekannte Bergregionen einen Bestandteil der Nationalparkregion. Über die räumliche Lage und Ausdehnung der Planungsregion besitzen sie jedoch nur ein vergleichsweise diffuses Vorstellungsbild: Während für sie die Einbeziehung der Dachsteinregion und des Höllengebirges in den Nationalpark nahezu als selbstverständlich erscheint, besteht zu einigen der Lokalitäten des derzeit diskutierten Planungsabschnittes nur wenig Beziehung.

Zusammenfassend können aus der Analyse folgende Erkenntnisse gewonnen werden: Um das räumliche Bewußtsein in bezug auf die Nationalparkregion zu verbessern, erscheint eine intensivere Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit notwendig. Diese sollte primär auf überregionaler Ebene verstärkt wirksam werden, um auch bei nicht unmittelbar Ortsansässigen eine höhere Sensibilität bezüglich des geplanten Nationalparks zu erreichen. Es kann erwartet werden, daß mit mehr Information hinsichtlich der Lage der Bezug zur Region erhöht und das Problembewußtsein für den geplanten Nationalpark Kalkalpen verstärkt werden kann. Die Planungsregion sollte auch überregional nicht als ein Gebiet "irgendwo in Oberösterreich" identifiziert werden.

Um die Diskussion mit der lokalen Bevölkerung auf eine sachlich fundierte Basis zu stellen, sollten die Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit darauf gelegt werden, daß einerseits präzise Informationen über die tatsächliche Lage und Abgrenzung des Planungsgebietes verstärkt im Bewußtsein der "Anrainer" verankert werden, andererseits aber auch darauf, daß die Auseinandersetzung mit der Nationalparkplanung nicht "vor der Haustüre" endet und sich räumlich gesehen nur auf das Nahumfeld der unmittelbaren Wohngemeinde beschränkt, sondern in einem überregionalen Kontext gesehen werden muß, und damit für



alle Beteiligten positive Effekte aus der Realisierung der Nationalparkregion Kalkalpen entstehen können.

Wie die Ergebnisse deutlich gezeigt haben, bestehen vor allem bei den Probanden der Kontrollgruppe aber auch bei jenen der Versuchsgruppe noch Informationsmängel bezüglich der räumlichen Zuordnung und Abgrenzung der Planungsregion. Diese ergeben sich als Folge des Grades an Betroffenheit, in diesem Zusammenhang definiert durch die "räumliche Nähe" zum Untersuchungsgebiet. Um die Probleme bei der Verortung des Nationalparks Kalkalpen auf regionaler, aber noch vielmehr auf überregionaler Ebene zu verringern und damit die Identifikation mit der Planungsregion zu erhöhen, erscheint es erforderlich, die Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren und den Informationsstand sowohl der ansässigen als auch der nicht direkt betroffenen Bevölkerungsschichten zu verbessern.

Abbildung 1: Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion - Versuchsgruppe (lokale Bevölkerung)

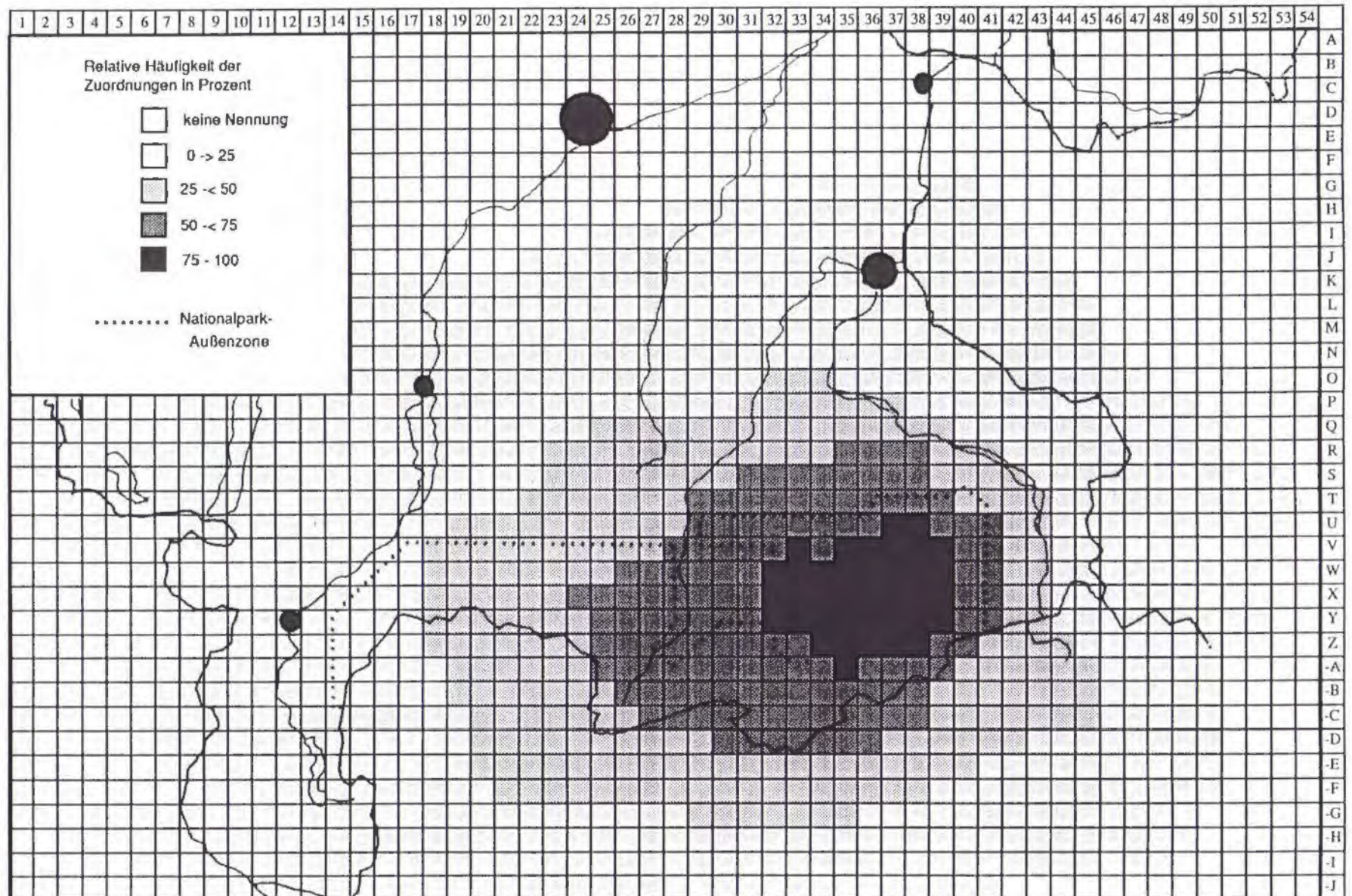




Abbildung 1: Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion - Versuchsgruppe (lokale Bevölkerung)

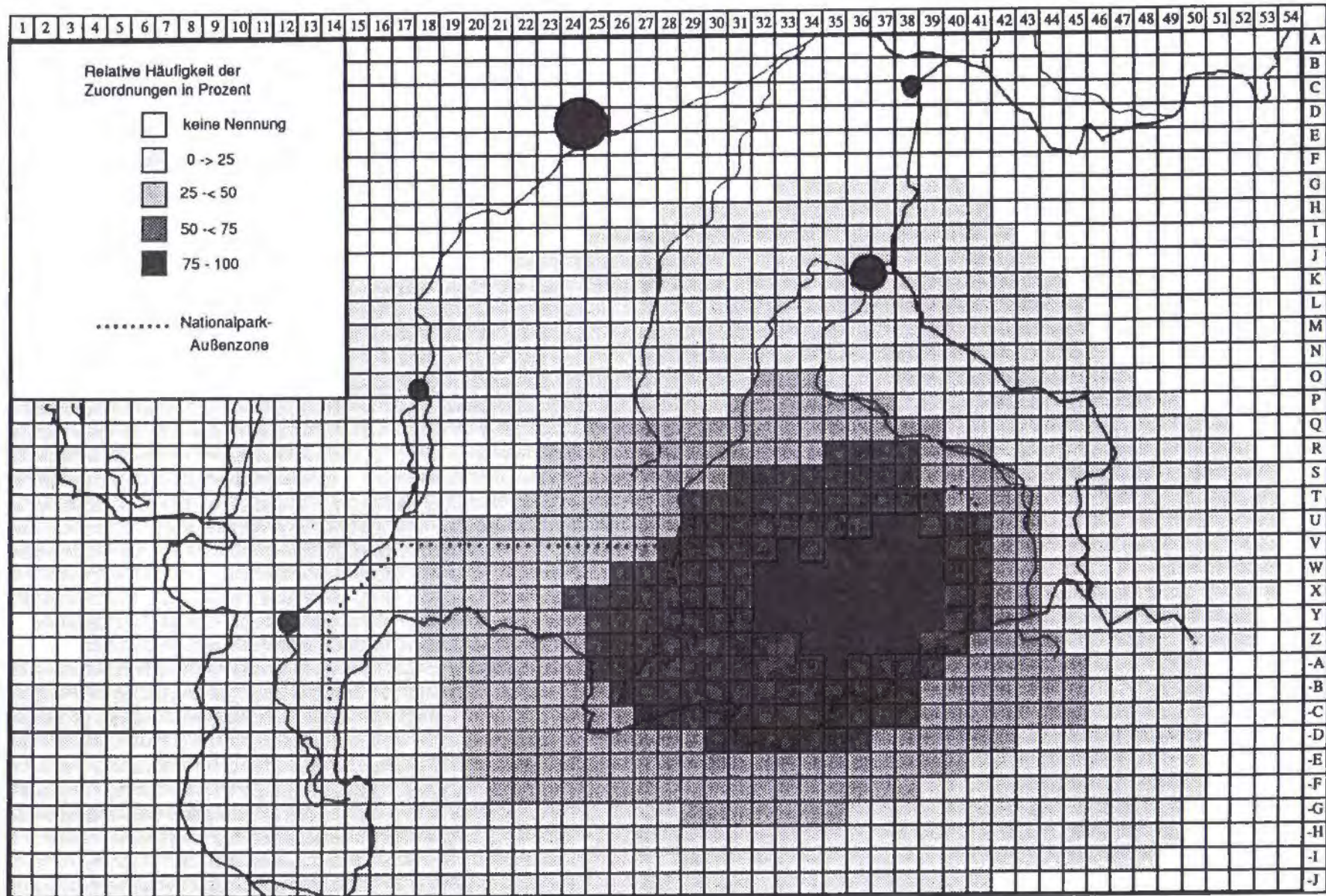




Abbildung 2: Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion - Kontrollgruppe (Studenten)

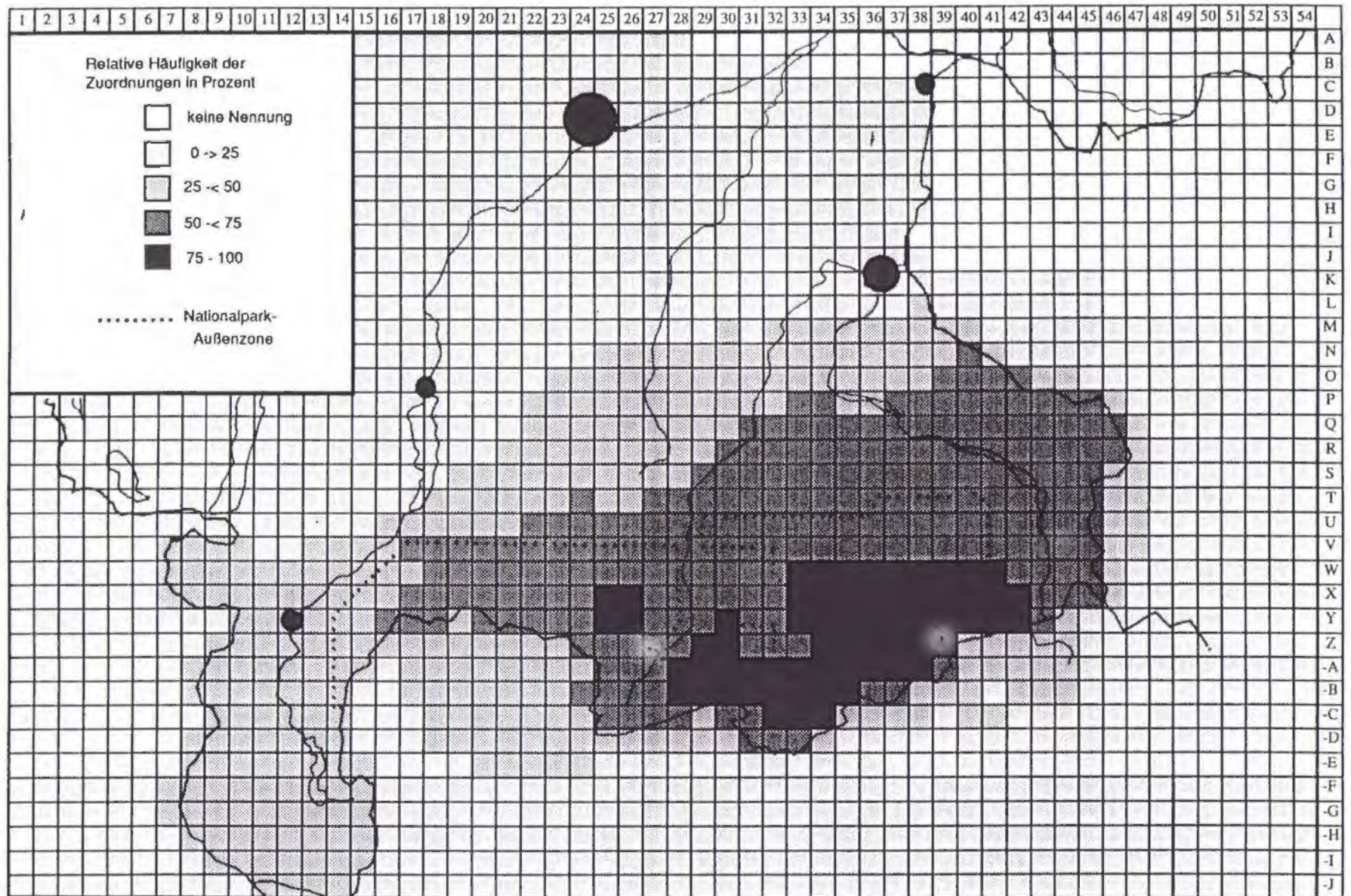




Abbildung 2: Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion - Kontrollgruppe (Studenten)

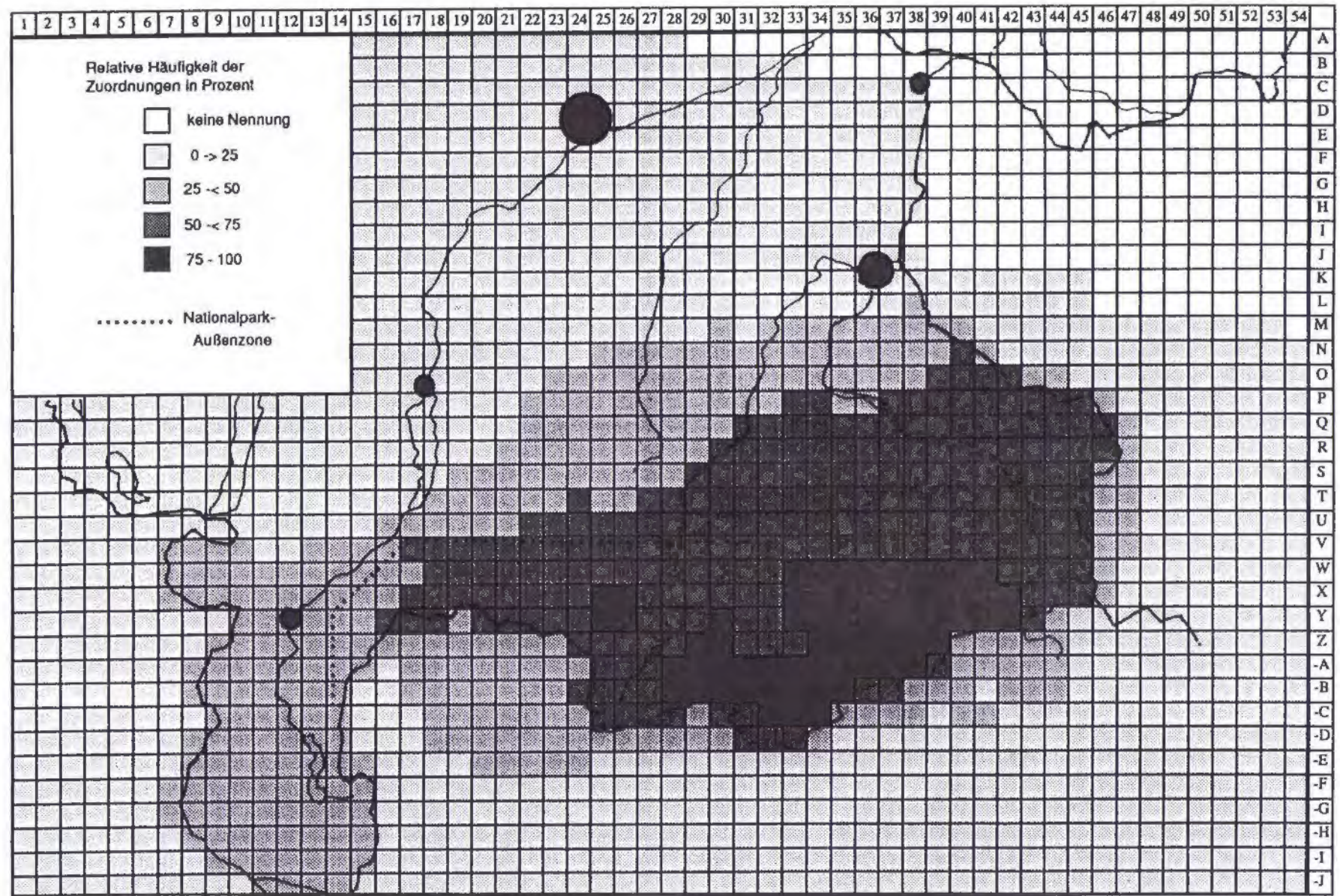
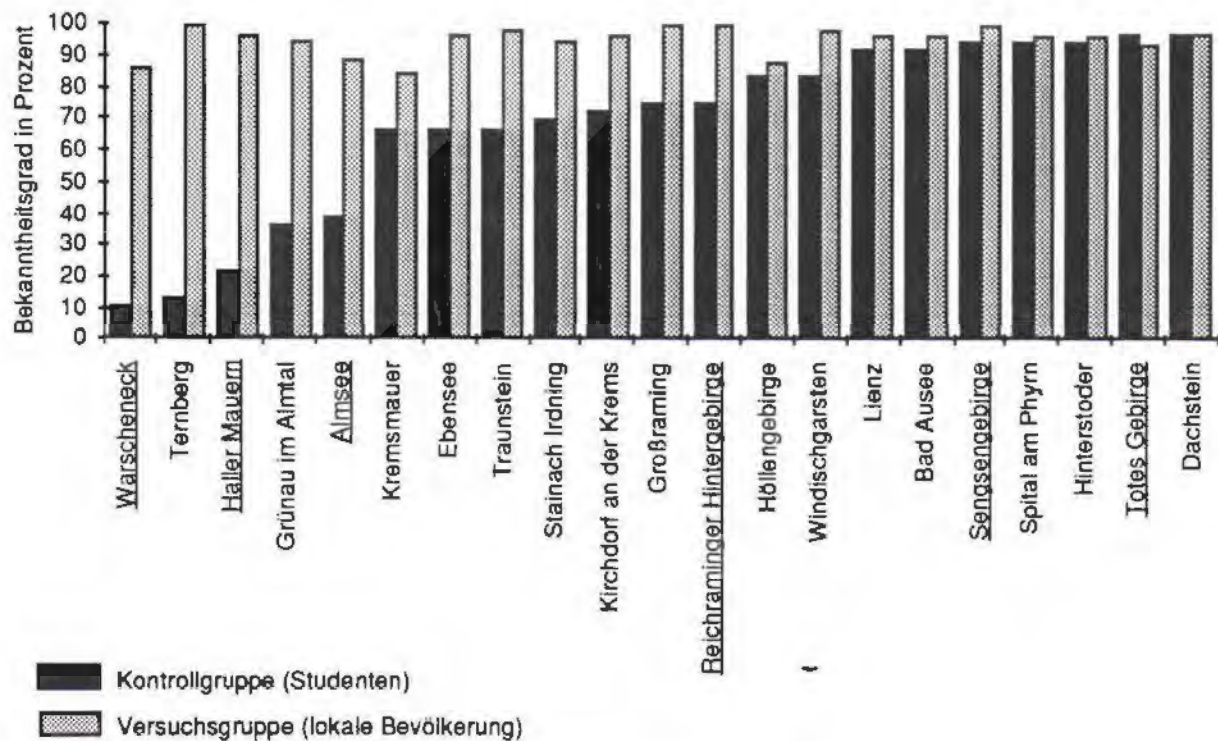




Abbildung 3: Bekanntheitsgrad von Bergregionen und Orten im Bereich der Nationalparkregion



Unterstrichene Lokalitäten sind Bestandteil der Planungsregion

Abbildung 4: Verbale Abgrenzung der Nationalparkregion

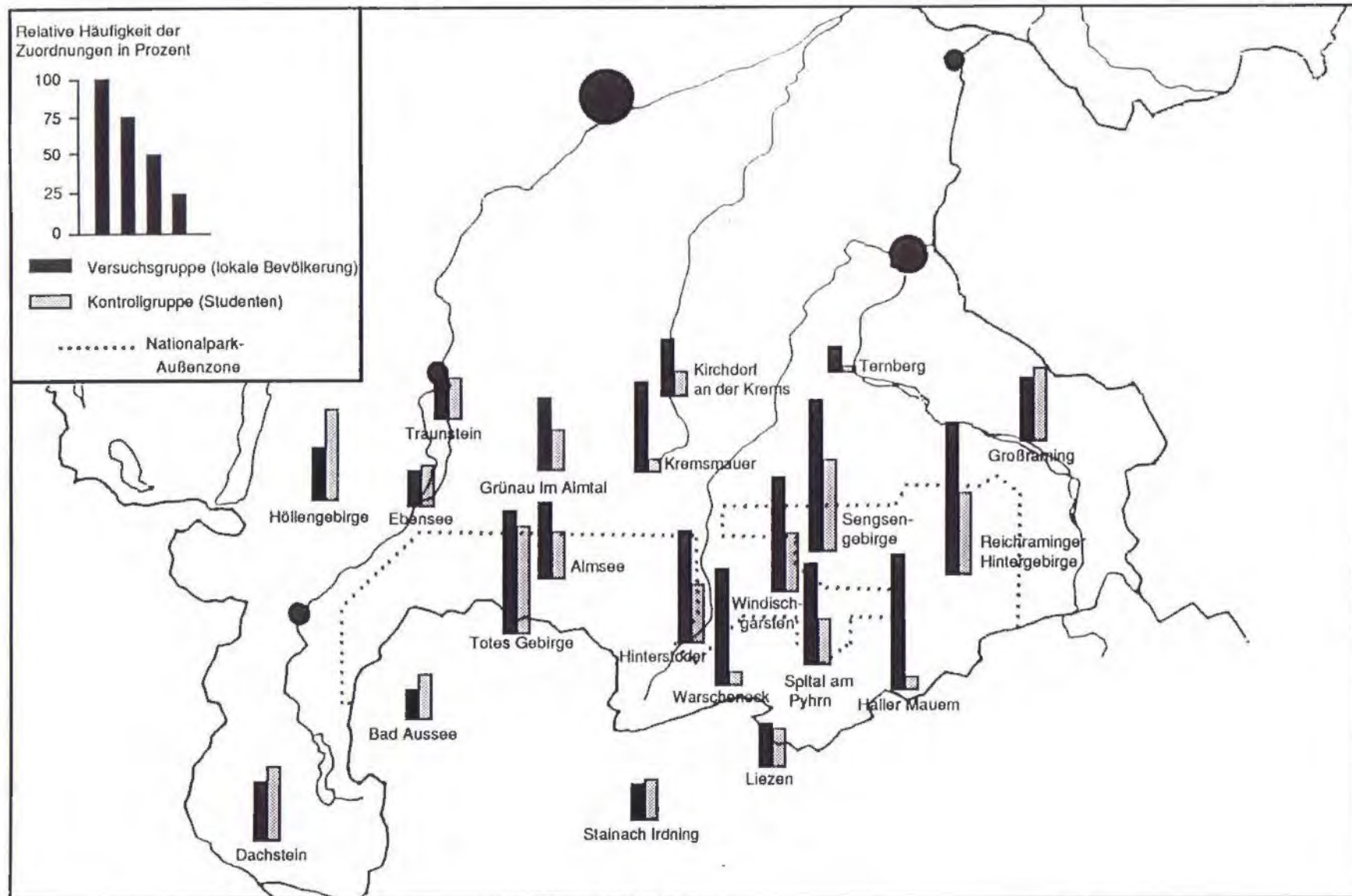
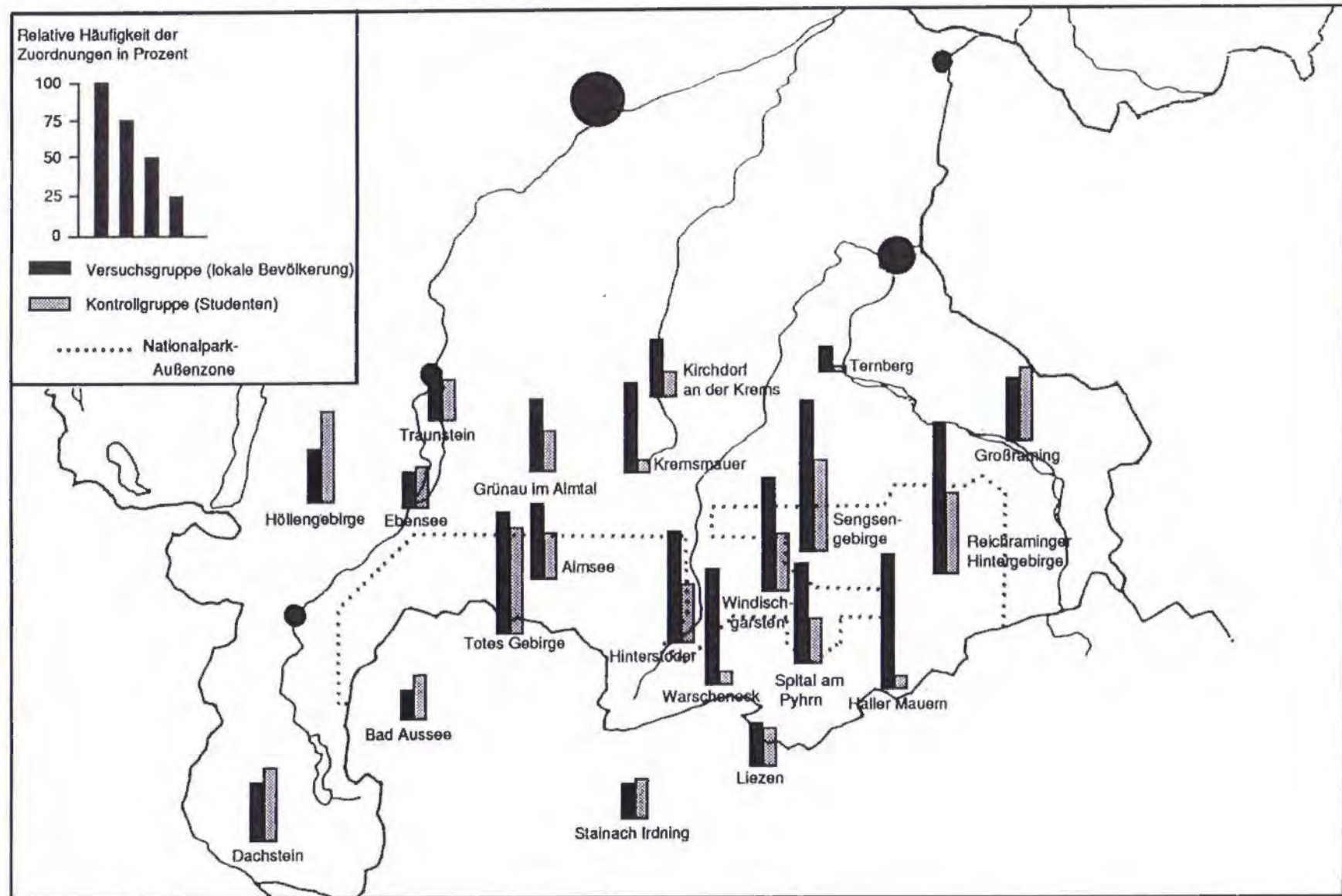


Abbildung 4: Verbale Abgrenzung der Nationalparkregion





## 4.2. Eindrücke und semantische Felder zum geplanten Nationalpark Kalkalpen

### 4.2.1. Die Assoziationstechnik - Eindrücke zum geplanten Nationalpark Kalkalpen

(Eliette Kment)

Der Begriff Assoziation leitet sich vom lateinischen Wort "associare" ab, das heißt "sich verbinden mit". In der Psychologie versteht man darunter die Verbindung von zwei Vorstellungsbildern derart, daß das eine, wenn es auftritt, auch das andere zum Bewußtsein bringt. Als die Ursachen dieser Verbindung werden Ähnlichkeit beziehungsweise Gegensatz sowie die zeitliche Nähe betrachtet. Bindemittel sind z.B. eine dritte, vermittelnde Vorstellung, das Gefühl, die Gestaltqualität, der Gebrauchszweck etc. (siehe SCHMIDT 1982). Bei der Assoziationstechnik geht es nun darum, aufgrund der von den Probanden genannten Assoziationen, deren Gesamtbild (=Image) zu einem bestimmten Stimulus, in diesem Fall dem Nationalpark Kalkalpen, abzuleiten.

Bei der Zusammenstellung der Fragen ist darauf zu achten, daß immer von allgemeinen zu spezielleren Fragen übergegangen wird.

Im konkreten Fall lauteten die Fragen:

1. Was verbinden Sie mit dem Wort Nationalpark?
2. Was sind Ihrer Meinung nach die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks?
3. Denken Sie, daß diese Aufgaben und Ziele in einem Nationalpark Kalkalpen erfüllt werden können? Wenn ja, inwiefern?

Bisher wurde die Assoziationstechnik in Untersuchungen zu geographischen Fragestellungen noch kaum angewendet, weshalb auch noch keine konkrete Theorie zur Auswertung vorliegt. Deshalb erfolgte die Auswertung in diesem Fall in Anlehnung an die Untersuchung "Image und Bewertung des Schwarzwaldes als Erholungsraum" von ECK (1985).

Zur Vorgangsweise:

Die einzelnen Assoziationselemente werden schrittweise zu Sachkategorien zusammengefaßt, die die Imageelemente ergeben. Im gegebenen Fall können aufgrund der geringen Stichprobengröße die Sachkategorien gleichzeitig als Imageelemente betrachtet werden. Aus diesen kann schließlich das Gesamtbild, d.h. das Image des Untersuchungsgegenstandes, abgeleitet werden.

Im folgenden werden die einzelnen Imageelemente zu jeder Frage, nach der Zahl der Assoziationselemente geordnet, genannt. Insgesamt wurden bei der ersten Frage von den Landwirten 93 und von den Studenten 94 Assoziations-

elemente genannt, was einen Durchschnitt von 1.9 beziehungsweise 2.5 Elementen pro Proband ergibt. Bei der zweiten Frage differiert die Anzahl der Nennungen mit einem Durchschnitt von 2.0 bei den Landwirten und 1.9 bei der Kontrastgruppe der Studenten kaum. In Absolutzahlen sind das 101 Assoziationselemente bei den Landwirten und 71 bei den Studenten. Somit bestehen in Verbindung mit den ersten beiden Fragen kaum Unterschiede in der Zahl der auszuwertenden Antworten, wie im Verlauf der Auswertung aber deutlich wird, sehr wohl in den Inhalten. Bei der dritten Frage wurden zur Erfassung des Gesamtbildes nicht mehr die einzelnen Assoziationselemente herangezogen, sondern die Kategorien je nach positiver beziehungsweise negativer Grundeinstellung des Befragten gegenüber dem geplanten Nationalpark gebildet.

Welches Bild des Nationalpark Kalkalpen ergibt sich nun aus den Antworten der "Insider-Gruppe"?

#### zu Frage 1: Was verbinden Sie mit dem Wort Nationalpark?

Aus den genannten Wörtern und Wortgruppen lassen sich folgende Kategorien bilden und dementsprechend die Imageelemente ableiten:

##### A) Landschafts- und Naturschutz (46n = 49%)

Fast die Hälfte aller Antworten betreffen diese Kategorie, d.h. den Schutz und die Erhaltung von Natur und Landschaft. Neben der konkreten Nennung von "Landschafts- und Naturschutz" werden Elemente wie z.B. "Ursprünglichkeit erhalten", "Schonung des Waldes und der Tiere" oder "Natur belassen, man darf nicht viel ändern", assoziiert.

##### B) Erholung, Fremdenverkehr (22n = 23%)

Hier läßt sich eine starke Polarisierung in den Antworten der Probanden feststellen:

15 Elemente betreffen die positive Wirkung des Fremdenverkehrs auf die Region durch einen wirtschaftlichen Aufschwung. Es wird eine "wirtschaftliche Chance für die Region" gesehen, verbunden unter anderem z.B. mit einer "Verbesserung der Infrastruktur". Betont wird aber auch die Ablehnung von Massentourismus. Es soll lediglich zu einer "Belebung der Region" kommen.

In sieben Fällen steht die zu erwartende Zunahme im Fremdenverkehr vor allem mit Naturbelastung und Zerstörung in Zusammenhang (Müll!).

"Durch Werbung will man den Bewohnern von Ballungsräumen unser Gebiet schmackhaft machen - das ist aber zuviel!"

##### C) Wirtschaftliche Nutzung (9n = 10%)

Schon bei dieser Frage, bei der es lediglich um allgemeine Assoziationen zum Stimulus Nationalpark geht, wird deutlich, daß das Thema der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung in einem zukünftigen Nationalpark für die Landwirte von besonderer Bedeutung ist. Diese Tatsache äußert sich in



Aussagen wie "Weiderechte müssen gewahrt werden", "landwirtschaftliche Tätigkeit nicht einschränken". Auch besteht die Angst vor "Wirtschaftseinschränkungen", die "ohne Rücksicht auf die Einheimischen" durchgesetzt werden. Nach Ansicht der Landwirte sollte in einem Nationalpark aber "Landschaftserhaltung mit gewisser Bewirtschaftung" möglich sein, "da die Landschaft sonst zum Urwald wird".

D) Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen (6n = 7%)

In dieser Kategorie werden allgemeine Aussagen zu diesem Thema, wie z.B. "Verbauungsbegrenzung", "Schutz vor Raubbau", aber auch konkrete Aussagen wie "Schaffung von Vorschriften zur Lärmbegrenzung von Fahrzeugen und Geräten" oder "Einschränkungen für Mountainbiker" zusammengefaßt.

E) Ruhe, Natur (6n = 7%)

Für sechs Probanden verbinden sich mit dem Wort Nationalpark einfach Begriffe wie "Ruhe", "Natur", "schöne Landschaft" oder auch "ökologische Oase".

F) Sonstiges (4n = 4%)

In Verbindung mit der ersten Frage lassen aber auch schon Begriffe wie "Konflikt", "Bürokratie" oder "kostspielig - nicht zweckmäßig" aufhorchen. Die rein praktischen Bedeutungen von einem Nationalpark treten zum Teil hinter rein emotionalen Stellungnahmen zurück, die die Ablehnung des Projektes begründen.

In einem Fall faßt ein Proband seine Einstellung mit folgenden Worten zusammen: "Es gibt schützenswertere Gebiete!"

zu Frage 2: Was sind Ihrer Meinung nach die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks?

Bei dieser Frage lassen sich zusammenfassend betrachtet dieselben Kategorien wie schon bei der ersten Frage bilden, zum Teil kommt es aber zu einer Konkretisierung der Aussagen.

A) Landschafts- und Naturschutz (53n = 52%)

Über die Hälfte der insgesamt 101 Assoziationselemente betreffen diese Kategorie. Demnach soll ein Nationalpark sowohl der "Erhaltung von Schönheit" dienen als auch der "Aufrechterhaltung der Ökologie" in Verbindung mit der "Erhaltung der Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten". Kaum zu erfüllen ist sicher jene Aufgabe, die ein Proband als vorrangig ansieht, nämlich den "Schutz eines Gebietes vor äußeren Einflüssen, wie zum Beispiel Industrie etc.". Der allgemeinen Umweltverschmutzung kann auch die Erklärung eines Gebietes zum Nationalpark nicht entgegenwirken, sie kann leider nur vor der unmittelbaren Zerstörung bewahren.

B) Erholung, Fremdenverkehr (22n = 22%)

Wie schon in Zusammenhang mit der ersten Frage wird auch hier wieder der "sanfte Tourismus" eindeutig bevorzugt. Eine Belebung des Fremdenverkehrs wird zwar gewünscht, doch soll die Region weiterhin ein "ruhiges Erholungsgebiet" bleiben. Nur zwei der Befragten erachten es in diesem Bezug als notwendig, Aufschließungsmaßnahmen zu setzen ("Zugänglichkeit soll vor allem für Stadtmenschen gegeben sein, dazu ist jedoch eine weitere Erschließung notwendig!"). Im Bereich des Fremdenverkehrs bestehen auch die größten Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Belebung der Region. Die "Errichtung staatlicher Einrichtungen", sowie "internationale Zahlungen" sollen nach der Meinung von zwei Befragten zu dieser Belebung beitragen. Eine Aussage drückt die Hoffnung aus, daß "bei Bekanntsein der Region diejenigen bleiben, die eigentlich abwandern wollten".

C) Landschaftspflege unter Beibehaltung der traditionellen

Bewirtschaftungsformen (13n = 13%)

Auch hier taucht wieder die Unsicherheit unter den Landwirten auf, inwieweit die landwirtschaftliche Nutzung im Gebiet des Nationalparks möglich sein wird. Es wird immer wieder betont, daß die landwirtschaftliche Nutzung auch eine wichtige Maßnahme zur Landschaftspflege ist. Besonders schwierig scheint die Situation in bezug auf die Almwirtschaft zu sein. Hier werden die größten Einschränkungen befürchtet. Ein Betroffener meint: "Almwirtschaft ohne Zufahrtsmöglichkeit ist nicht möglich!", besonders, da "die Almwirtschaft eh' reiner Idealismus ist".

Ein Befragter sieht die Möglichkeit, daß die land- und forstwirtschaftliche Nutzung im Nationalparkgebiet eine Vorbildfunktion in diesem Bereich erfüllen könnte.

D) Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen (7n = 7%)

Nur sieben Aussagen beziehen sich auf die Aufgabe eines Nationalparks, die Landschaft vor technischen Eingriffen zu schützen. Allgemein soll es zu "keinen menschlichen Eingriffen in die Natur" kommen. Insbesondere soll der "Schutz vor Verbauung" gegeben sein und "kein Straßenbau erfolgen, wenn er nicht unbedingt notwendig ist".

E) Erhaltung der Natur für die jüngere Generation (4n = 4%)

zu Frage 3: Denken Sie, daß diese Aufgaben und Ziele in einem Nationalpark Kalkalpen erfüllt werden können?

Bei der Frage, ob der geplante Nationalpark die vorher genannten Aufgaben und Ziele erfüllen wird können, wird die Unsicherheit der Befragten am deutlichsten.

- 1) Nein - Nationalpark kann Aufgaben und Ziele nicht beziehungsweise nur bedingt erfüllen (19 von 52 Befragten)

Die Begründungen, warum diese Grundhaltung vertreten wird, sind äußerst vielfältig.

Einige Beispiele:

- Das Problem der Finanzierung.
- Der Nationalpark ist nur bedingt mit dem wirtschaftlichen Interesse der Betroffenen vereinbar.
- In Verbindung damit kann die Aussage gesehen werden, daß beim Nationalpark Kalkalpen der internationale Standard zu hoch gegriffen ist und eine eigene Gesetzgebung notwendig wäre.
- Wichtig ist aber auch, daß die Realisierung davon abhängig gemacht wird, inwieweit es einerseits zu einer politischen Einigung kommen wird und andererseits, wie sich die betroffene Bevölkerung verhält.

2) Ja - Der Nationalpark kann die Aufgaben und Ziele erfüllen

(11 von 52 Befragten)

Mit einem vorbehaltlosen "Ja" wird diese Frage von keinem Befragten beantwortet.

Es werden immer Problembereiche genannt, die die Realisierung der Ziele verhindern (könnten).

Zu den Problembereichen zählen:

- Die Finanzierung;
- Das Problem der Nutzungsrechte, d.h. die Einigung mit den Grundbesitzern;
- Der Tourismus; die Angst vor Massentourismus;

Bei den übrigen Befragten steht nicht die Frage im Vordergrund, ob und wie der Nationalpark Kalkalpen die allgemeinen Aufgaben und Ziele erfüllen könnte, sondern spezifische Problembereiche. Genannt werden hauptsächlich jene Problembereiche, die schon im Zusammenhang mit den ersten beiden Fragen angesprochen wurden. Neu ist aber, daß zum ersten Mal das Fehlen von ausreichender Information der betroffenen Bevölkerung bemängelt wird, was das Gefühl erzeugt, daß der Nationalpark über ihre Köpfe hinweg realisiert werden soll. Obwohl nur fünf Befragte dieses Problem konkret ansprechen, klingt es doch in den Aussagen eines Großteils der Befragten eindeutig mit, z.B. in der Unsicherheit, die meistens in bezug auf die zukünftige land- und forstwirtschaftliche Nutzung besteht, aber auch in der Tatsache, daß häufig die Frage der Finanzierung angesprochen wird.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Befragten der "Insider-Gruppe" dem geplanten Nationalpark skeptisch bis ablehnend gegenüberstehen. Vorteile erwartet man sich lediglich aus der Belebung des Fremdenverkehrs, wobei hier jedoch die Angst besteht, von Touristen förmlich überrollt zu werden. Den Aussagen zufolge resultiert diese Ablehnung jedoch zu einem Großteil aus dem Informationsdefizit, das bei der betroffenen Bevölkerung besteht. Bis zum Zeitpunkt der Befragung war es für die Probanden nicht möglich, sich aufgrund von ausführlichen Informationen eine realistische Meinung ohne ein



hohes Maß an Emotionen zu bilden. Betreffend die Frage, ob der zukünftige Nationalpark seine Aufgaben und Ziele erfüllen wird können, stellt niemand die Realisierung des Zieles des Landschafts- und Naturschutzes in Frage, das über die Hälfte der Befragten als wichtig ansehen. Das heißt, daß grundsätzlich keiner der Befragten gegen den Nationalpark ist, aber für eine Zustimmung noch viele Probleme geklärt werden müßten!

Zur Erfassung des Fremdbildes des Nationalparks wurden 37 Studierende befragt, für die dieses Projekt zum überwiegenden Teil völlig unbekannt war. Nur sieben von ihnen gaben an, das Gebiet des Nationalparks zu kennen.

#### zu Frage 1: Was verbinden Sie mit dem Wort Nationalpark?

Aus den genannten Assoziationselementen lassen sich folgende Imageelemente ableiten:

##### A) Landschafts- und Naturschutz (59n = 63%)

Wie schon bei der "Insider-Gruppe" kann über die Hälfte aller zu dieser Frage genannten Assoziationselemente dieser Kategorie zugeordnet werden. Somit stellt das wichtigste Element eines Nationalparks die "unberührte Natur" dar, der "geschützte Raum für die Tier- und Pflanzenwelt". Ein Student betont, daß für ihn ein Nationalpark "ein geschütztes Gebiet ist, in dem jedoch land- und forstwirtschaftliche Nutzung möglich ist".

##### B) Erholung, Fremdenverkehr (18n = 19%)

Im Gegensatz zur "Insider-Gruppe" ist bei den Studenten keine Polarisierung in den Antworten zu verzeichnen. Nur in einem Fall werden "viele Touristen" genannt, ansonsten nur allgemein "Fremdenverkehr" oder "Tourismus", ohne jede Wertung. Im Vordergrund steht der Nationalpark als "Erholungsgebiet".

##### C) Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen (7n = 8%)

Nach Meinung der Studenten soll es in einem Nationalpark zu "keinerlei Zerstörung durch Verbauung" oder sonstigen Eingriffen kommen.

##### D) Einzäunung, Künstlichkeit (5n = 5%)

Fünf Befragte verbinden mit dem Begriff Nationalpark eine ihrer Natürlichkeit beraubte Landschaft, eine Art "Parkanlage", die sich auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt, d.h. durch "Einzäunung" gekennzeichnet ist.

##### E) Sonstiges (5n = 5%)

Ein Nationalpark soll weiters "die Landschaft den Besuchern präsentieren", trotzdem sollte aber "landwirtschaftliche Nutzung möglich sein".

Von drei Befragten wird auch die Notwendigkeit der Schaffung geeigneter gesetzlicher Grundlagen für den Nationalpark gefordert.

zu Frage 2: Was sind Ihrer Meinung nach die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks?

Wie schon bei der "Insider-Gruppe" kommt es auch bei den Studenten zum Teil zu einer Konkretisierung der Aussagen, obwohl sich dieselben Imageelemente wie schon bei der ersten Frage ergeben.

A) Landschafts- und Naturschutz (48n = 67%)

Als Aufgabe und Ziel eines Nationalparks wird auch bei dieser Frage in erster Linie der Natur- und Landschaftsschutz betrachtet. Dabei geht es um die "Bewahrung von Natur", die "Erhaltung von besonders natürlichen Landschaftsformen" und um die Aufgabe eines Nationalparks, ein "Schutzgebiet für Pflanzen und Tiere" zu sein. Für drei Studenten ist es auch wichtig, daß "bestimmte Aktivitäten, wie zum Beispiel Fremdenverkehr" von dem Gebiet ferngehalten werden.

B) Erholung, Fremdenverkehr (11n = 15%)

Ein Nationalpark soll in den Augen der "Outsider" der Erholung dienen ("Schaffung eines Erholungsraumes für den Menschen"), es soll "Naturraum für den Menschen geschaffen werden". Eventuell wäre die Verwirklichung dieses Zieles noch in Verbindung mit "sanftem Tourismus" zu erreichen, obwohl ein Student meint, daß eine "Verwehrung des Zugangs von Touristen" erforderlich wäre. Genannt werden auch noch spezielle Freizeitaktivitäten, wie wandern oder jagen. Wie schon in Zusammenhang mit der ersten Frage, wird der wirtschaftliche Aspekt des Fremdenverkehrs völlig außer acht gelassen, ebenso wie keinerlei Wertung vorgenommen wird.

C) Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen (6n = 9%)

Neben allgemeinen Aussagen zu diesem Thema werden speziell der "Schutz vor Raubbau" beziehungsweise "kein Ausbau der Wasserkraft" gefordert.

D) Forschung und Lehre (6n = 9%)

Nach Meinung eines Studenten soll ein Nationalpark "nicht nur Konservierung, sondern auch Revitalisierung ermöglichen", d.h. die Erhaltung und auch "Wiedereinführung" von Tier- und Pflanzenarten sowie von Kulturlandschaft. Ein anderer erachtet die Aufgabe der "Erhaltung von Kulturgut" als wichtig. Um in den Besuchern das Interesse für den Nationalpark und seine Funktionen zu wecken, sollten diese auch in geeigneter Form präsentiert werden. Von den Studenten wird betont, daß ein Nationalpark sowohl der Forschung als auch der Lehre dienen kann und soll!



zu Frage 3: Denken Sie, daß diese Aufgaben und Ziele in einem Nationalpark Kalkalpen erfüllt werden können?

Da ein Großteil der befragten Studenten das Gebiet des Nationalparks nicht kennt und auch noch nichts von dem Projekt gehört hat, geben 15 der 37 Befragten die Antwort "weiß nicht" beziehungsweise "hoffentlich". 11 sind der Auffassung, daß der Nationalpark die vorgesehenen Aufgaben und Ziele erfüllen wird. Jeweils ein Befragter gibt an, daß dies "von Aufklärung und Information sowohl der Besucher als auch der betroffenen Bevölkerung abhängt" beziehungsweise, daß "das Ziel zwar erreicht werden wird, aber sowohl die Interessen von Landwirtschaft als auch von Fremdenverkehr nicht erfüllt werden". Neun glauben, daß der Nationalpark zumindest teilweise seine Aufgaben erfüllen wird, wobei nur ein Befragter seine Meinung durch die Angabe "Konflikt zwischen Ökologie und Fremdenverkehr" näher erläutert. Zwei sind der Meinung, daß das Ziel nicht erreicht wird, einerseits durch die "verschiedenen politischen Interessen", die mit dem Projekt verbunden sind, und andererseits, weil das Gebiet schon "zuviel landwirtschaftlich genutzt wird".

Im Vergleich zur Gruppe der "Insider" geben die Studenten als "Outsider" wesentlich allgemeinere Antworten auf alle drei Fragen. Für sie steht zwar wie bei der "Insider-Gruppe" in bezug auf den Nationalpark der Aspekt des Natur- und Landschaftsschutzes an erster Stelle, doch sehen sie den Nationalpark Kalkalpen in erster Linie ideell, als Rückzugsgebiet für Pflanzen- und Tierarten, aber auch für den Menschen, als Ort der Erholung. Die rein praktische Bedeutung in Form von Fremdenverkehr oder land- und forstwirtschaftlicher Nutzung des Gebietes spielt für sie keine Rolle - sie sind eben "Outsider", nicht direkt Betroffene, eventuell Besucher, aber nicht von den (zukünftigen) Gegebenheiten Abhängige. Dafür spielt für einige von ihnen der Nationalpark als Ort von Forschung und Lehre eine Rolle, obwohl dieser Aspekt, in etwas anderer Form, auch für drei Befragte aus der "Insider- Gruppe" wichtig ist. Sie wollen mit dem Nationalpark "die Natur der jüngeren Generation näher-bringen".



Zum Abschluß der Auswertung und Interpretation die ungekürzte Stellungnahme eines befragten Landwirtes zu der Frage: "Kann der Nationalpark die Aufgaben und Ziele erfüllen?" (gekürzt), die nach Meinung der Autorin die Probleme der betroffenen Bevölkerung mit dem geplanten Nationalpark zusammenfassend darstellt.

"Um die Natur in der gewünschten Form zu schützen, genügen die bestehenden Umwelt- und Naturschutzgesetze.

Ein Nationalpark ist jedoch auch werbewirksam für Touristen und kann somit auch eine wirtschaftliche Belebung bringen.

Der geplante Nationalpark soll nur auf öffentlichem Grund entstehen, da er ohnedies zu groß ist und die vielen privatrechtlichen Probleme vermieden werden würden.

Wenn Privatgründe betroffen sind, so darf dies nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Grundbesitzer geschehen. Es müssen schon vorher dem Grundbesitzer oder sonst Betroffenen die Inhalte der Gesetzesvorschläge und der geplanten Verordnungen bekannt sein, damit alle Punkte ausdiskutiert werden können.

Sämtliche vermögensrechtliche Einschränkungen und Nachteile sind auf Dauer gesetzlich verankert und wertgesichert zu entschädigen.

Es dürfen in den weiteren Jahren keine zusätzlichen Verordnungen dazukommen, ohne vorher mit den Betroffenen zu reden und abzuhandeln.

Bisher wurden die Grundbesitzer in der Gesetzesentwicklung viel zu wenig einbezogen.

Die Almwirtschaft muß in zeitgemäßer Form möglich sein.

Saubere Almwege und Forstwege müssen auch im Nationalpark möglich sein."

#### 4.2.2. Die Nationalparkregion im Spiegel eines Semantischen Differentials<sup>8</sup> (Alexandra Deimel)

Jedes Objekt und so auch jeder Raum strahlt eine gewisse Atmosphäre aus. Das Semantische Differential als Mischung eines Assoziations- und eines Skalierungsverfahrens mißt diese individuellen und doch für bestimmte Gruppen von Personen zu bestimmten Zeiten mehr oder weniger ähnlichen Bedeutungsaspekte. (In die Literatur ist das Semantische Differential auch als Eindrucksdifferential und Polaritätsprofil eingegangen.)

Für die quantitative Erfassung dieser subjektiven Realitäten, wird eine bipolare Merkmalsliste (meist aus Adjektiven bestehend) angelegt, für die angenommen wird, daß sie den semantischen Raum definiert, in welchem das Objekt (der Raum) liegt. Da die Auswahl der Gegensatzpaare subjektiv ist, können bei der Untersuchung Verständnisprobleme auftreten. In der vorliegenden Untersuchung wurde die Merkmalsliste einerseits aus bereits durchgeführten Assoziationstests und andererseits aus Fremdenverkehrsprospekten zusammengestellt, sodaß angenommen werden konnte, daß die Probanden mit den Merkmalen einigermaßen vertraut sind.

Der postulierte semantische Raum wird für jedes Begriffspaar unterteilt; für diese Teile werden gleiche Abstände angenommen. Die entstehenden Kontinuumpunkte werden mit einer Zahlenfolge versehen, um die Bewertung zu erleichtern. Zusätzlich wurden in dieser Untersuchung die Zahlen verbal umschrieben. Bei der Konstruktion wurde auf eine links-rechts Mischung der "positiv-negativen" Merkmale achtgegeben.

Der Proband kreuzt bei der Befragung jenen Kontinuumpunkt pro Gegensatzpaar an, welcher seiner subjektiven Realität am nächsten kommt; er soll spontan auf die Gegensatzpaare reagieren und von keiner weiteren Person beeinflusst werden.

Die relativen Anteile der Beurteilung pro Gegensatzpaar werden als erster Analyseschritt für jede Gruppe dargestellt. (Abbildung 1) Diese Abbildung stellt keinen statistischen Anspruch, sie dient vielmehr als erster Überblick.

Aus der Abbildung erkennt man, daß es zunächst keine allzu großen Unterschiede in der Einstellungsfrage zum geplanten Nationalpark Kalkalpen zwischen der ansässigen Bevölkerung und den Studenten aus Wien gibt.

---

<sup>8</sup> Zur Berechnung der entsprechenden Parameter (Mittelwert, Distanzmaß, Profilhöhe etc.) und deren graphische Darstellung wurde ein spezielles Auswertungsprogramm in der Sprache Fortran77 und dem Programmpaket ERLGRAPH 2.0.M von HATZ entworfen. Die Auswertungen wurden an der Großrechenanlage IBM 3090-400E VF des EDV-Zentrums der UNI-Wien mit dem Programmpaket SPSSX Release 4.0 vorgenommen.

In Abbildung 2 wird das arithmetische Mittel (mean) dargestellt. Das arithmetische Mittel, definiert als Durchschnittswert (Summe einer Anzahl von Zahlen, dividiert durch ihre Anzahl), spiegelt die Aussage von Abbildung 1 wider. Die Vorstellungsbilder, die mit einer vorgegebenen Merkmalsliste zu messen versucht werden, differieren zwischen den Gruppen nicht allzuviel voneinander. (Die Autorin möchte hier auf die Tatsache verweisen, daß das arithmetische Mittel bei ordinal skalierten Daten nur von bedingtem Aus-sagewert ist.)

Auch in Abbildung 3, hier wurden Median (jener Wert, der in einer Zahlenfolge genau in der Mitte liegt) und die Modalwerte (häufigsten Werte) berechnet und visualisiert, ist der Unterschied zwischen den Gruppen nicht allzu groß.

Die Meinungen der Untersuchungsgruppen zur geplanten Nationalparkregion differieren nur im Detail bei den Gegensatzpaaren: "groß - klein", "geplant - gewachsen", "harmonisch - chaotisch", "einladend - abweisend", "Notwendigkeit - Luxus", "idyllisch - sachlich", "billig - teuer", "verwinkelt - geradlinig" sowie beim letzten Gegensatzpaar "Traum - Wirklichkeit".

Bei einigen Gegensatzpaaren spielt das fehlende/bestehende Informations-niveau über den Nationalpark eine Rolle; so beim Gegensatzpaar "groß-klein". Die ansässige Bevölkerung diskutiert als zum Teil betroffene schon seit längerem über das Thema. Sie weiß eher über die Ausdehnung Bescheid (vergleiche hierzu auch das Kapitel über die räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion) und stuft den geplanten Nationalpark als "ziemlich groß" ein. Im Gegensatz dazu sind die Vorstellungen bei den Studenten eher indifferent (vgl. Abb. 1).

Im Gegensatzpaar "billig - teuer" tendieren die Insider eher zu "teuer", was in den vielfach kolportierten hohen Planungsinvestitionen beziehungsweise in einer möglichen Angst vor Nutzungsbeschränkungen begründet liegen könnte. Da die Probanden aus Wien mit diesen Problemen nicht unmittelbar in Berührung stehen, ist für sie auch ziemlich eindeutig der Nationalpark eine "Notwendigkeit", die von der einheimischen Bevölkerung relativiert gesehen wird. Die Betroffenen-Perspektive unterscheidet sich besonders in diesem Punkt stark von jener der Außenstehenden, die ein zukünftiges Besucher-potential darstellen.

Eine weitere offensichtliche Diskrepanz der Eindrücke liegt in den Lebens-räumen der befragten Gruppen begründet. Während für die Insider (zum Großteil Vollerwerbsbauern) der Kulturräum der Untersuchungsregion den Lebensraum darstellt, ist dies für die Outsider (Studenten aus Wien), die zwar zum Teil aus ländlichen Regionen kommen, derzeit die Großstadt. Vor diesem Hintergrund müssen die Differenzen in den Merkmalspaaren "idyllisch - sachlich" sowie "verwinkelt - geradlinig" interpretiert werden. Während für einen Großstadtbewohner ein Nationalpark ein "idyllisches" Plätzchen zu sein scheint, sieht der Bauer das Land nicht so idyllisch; für ihn ist der Raum, wie



schon erwähnt, der tägliche Arbeitsplatz. Im großen und ganzen gilt die Nationalparkregion Kalkalpen bei allen Probanden einhellig als "belebt", "gemütlich", "artenreich", "überdauernd", "farbig", "schön" und "leise". (Zur weiteren Interpretation vergleiche Abb. 1 - 3.)

Als Interpretationshilfe werden weiters noch Profilhöhe, Distanzmaß und die Exzentrizitäten berechnet, die als statistische Maße ein weiteres Mal die in den Abbildungen visualisierten Verläufe der Kurven beschreiben und vergleichen.

Als die Höhe des Profils bezeichnet man den Mittelwert aus den einzelnen Skalenmittelwerten eines Profils (ECK 1982, S. 64). Sie dient als Unterstreichung der graphischen Auswertung. Die Profilhöhen betragen in der vorliegenden Analyse 3.77 (Insider) und 3.69 (Outsider). Man kann also auch nach diesem Maß keine relativen Unterschiede zwischen den Profilwerten erkennen. Es muß auch hier angemerkt werden, daß die Bedeutungsdifferenzen durch diesen Parameter methodisch bedingt nivelliert werden.

Die in einem Profil enthaltenen Informationen (Höhe, Streuung und Verlauf) werden durch das Distanzmaß gut erfaßt (ECK 1982, S. 64). Je ähnlicher zwei Profile sind, desto niedriger ist das Maß, welches folgendermaßen definiert ist:

$$D = \sqrt{\sum_{i=1}^n (\bar{x}_{ai} - \bar{x}_{bi})^2}$$

$\bar{x}_{ai}$ .....Mittelwert der i-ten Skala des Profils a  
 $\bar{x}_{bi}$ .....Mittelwert der i-ten Skala des Profils b  
 n.....Anzahl der Skalen

Bei einer Eindrucksmatrix von 7 Stufen und 19 Gegensatzpaaren kann D alle Werte zwischen 0 ( $D_{\min}$ ) und 26.15 ( $D_{\max}$ ) annehmen. In dieser Untersuchung hat das Distanzmaß einen Wert von 2.21; es ist also eher gering, was ein weiteres Mal den Verlauf unterstreicht.

Um die Ausgeprägtheit des Urteils der Probanden zu bestimmen, berechnet man die Summe aller Abweichungen vom Neutralwert (weder noch). Damit können zusätzliche Aussagen über die Exzentrizität der Wertungen gewonnen und quantifiziert werden (HATZ und WEIXLBAUMER 1989, S. 49). Im Extremfall kann die Abweichung den Wert 3 für jedes Gegensatzpaar annehmen, das heißt für die gesamte Merkmalsliste 57 (3 x 19). Die ansässige Bevölkerung erreicht 45.8% des möglichen Maximums, was einer Neutralabweichung von 26.11 entspricht. Bei den Studenten aus Wien betragen die entsprechenden Anteile 42.9% (Neutralabweichung: 24.45). Die Ausgeprägtheit des Urteils der getesteten Personen ist bei der ansässigen Bevölkerung höher, als bei der Studentengruppe aus Wien, was wieder am bestehenden/fehlenden Informationsniveau liegen dürfte. Die Großraminger Bevölkerung hat eine differenziertere Vorstellung über "ihre" Region, während die Studenten zum Großteil nur vage Vorstellungen zum Untersuchungsgebiet haben. Jedoch ist die Beurteilung des Gebietes aufgrund der vorgegebenen Merkmalsliste innerhalb einer Gruppe, wie bereits erwähnt, ziemlich ähnlich.

Die Bedeutungsdifferenzen in der Einstellung zur geplanten Nationalparkregion Kalkalpen erweisen sich im Semantischen Differential, also auch statistisch, als nicht sehr groß. Beide Untersuchungsgruppen befürworten in den vorgegebenen Gegensatzpaaren eher die positiven Merkmale. Sowohl die (informierte) ansässige Bevölkerung als auch die (weniger informierten) Studenten aus Wien sehen in einem Nationalpark Kalkalpen einen natürlichen, schönen, artenreichen und überdauernden Raum.



Abbildung 1a: Einstellungen zum Nationalpark o.ö. Kalkalpen -  
relative Nennungshäufigkeiten  
ansässige Bevölkerung

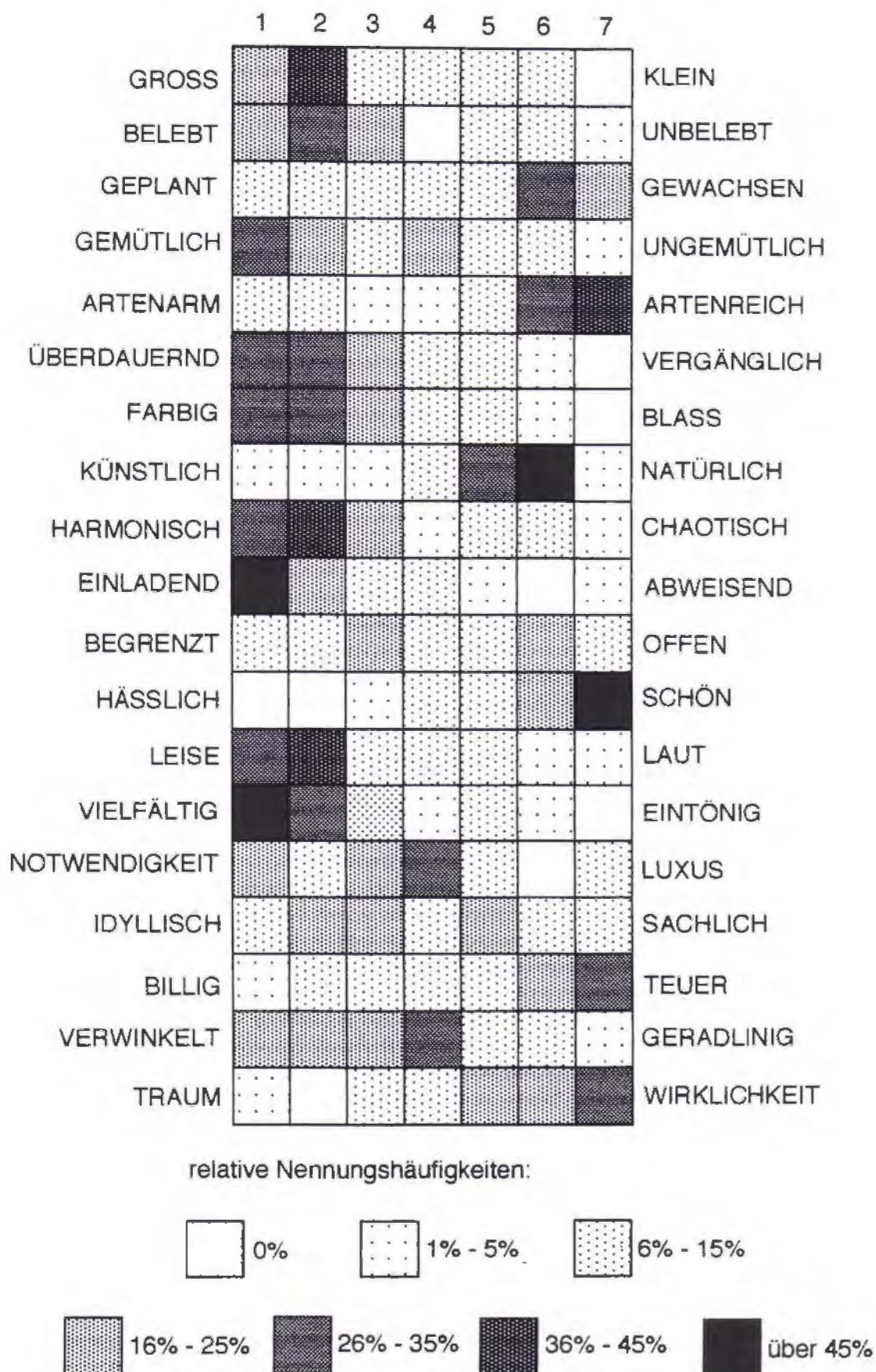
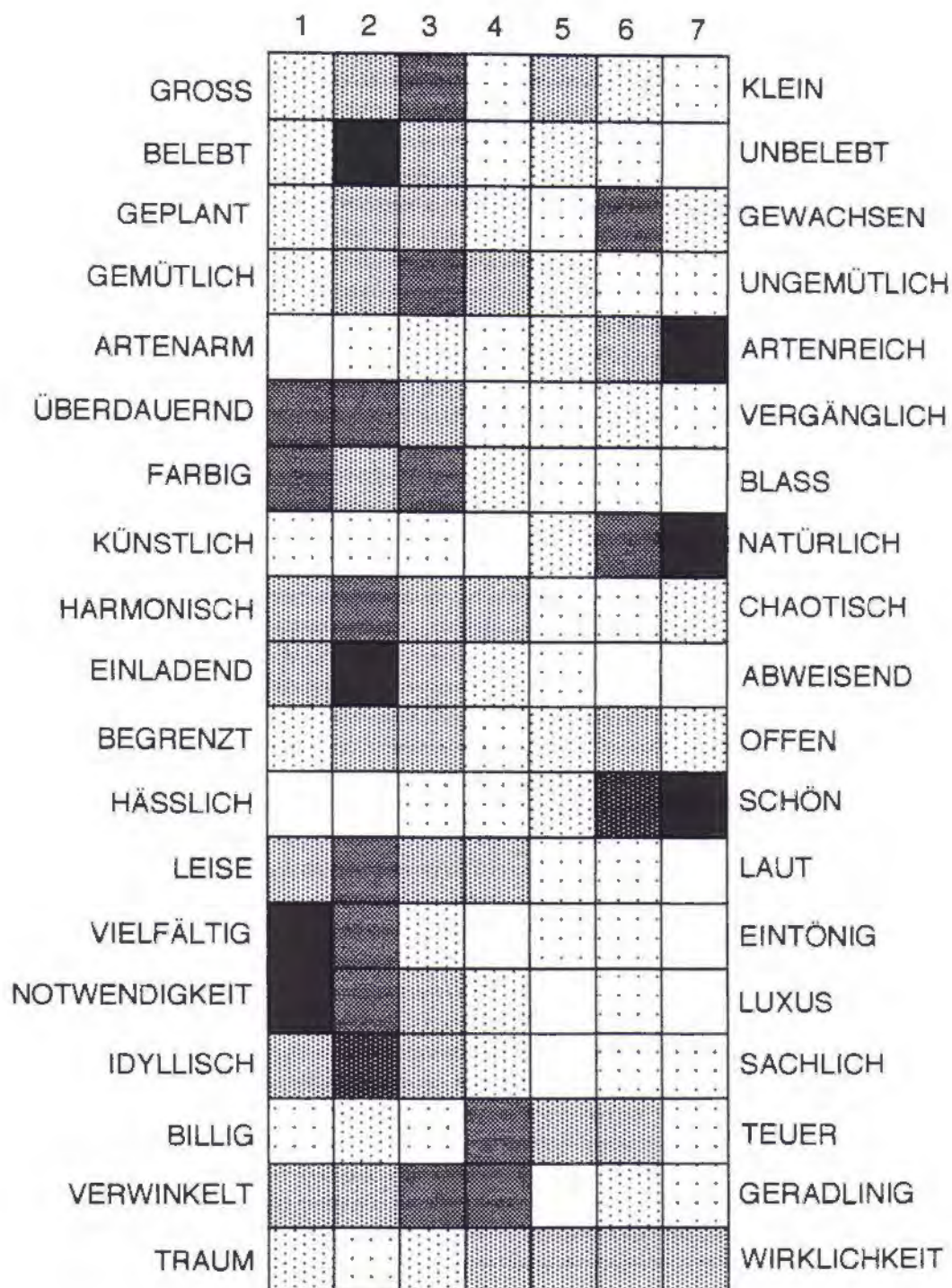




Abbildung 1b: Einstellungen zum Nationalpark o.ö. Kalkalpen -  
relative Nennungshäufigkeiten  
Studenten aus Wien



relative Nennungshäufigkeiten:

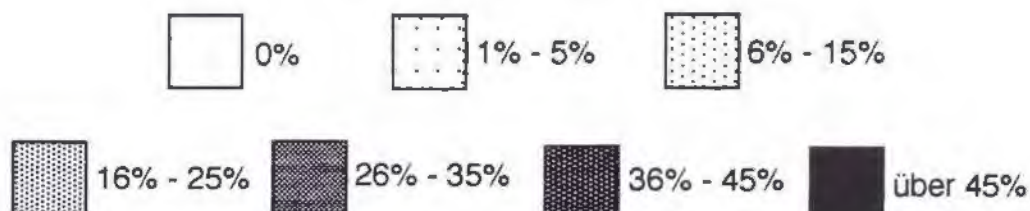
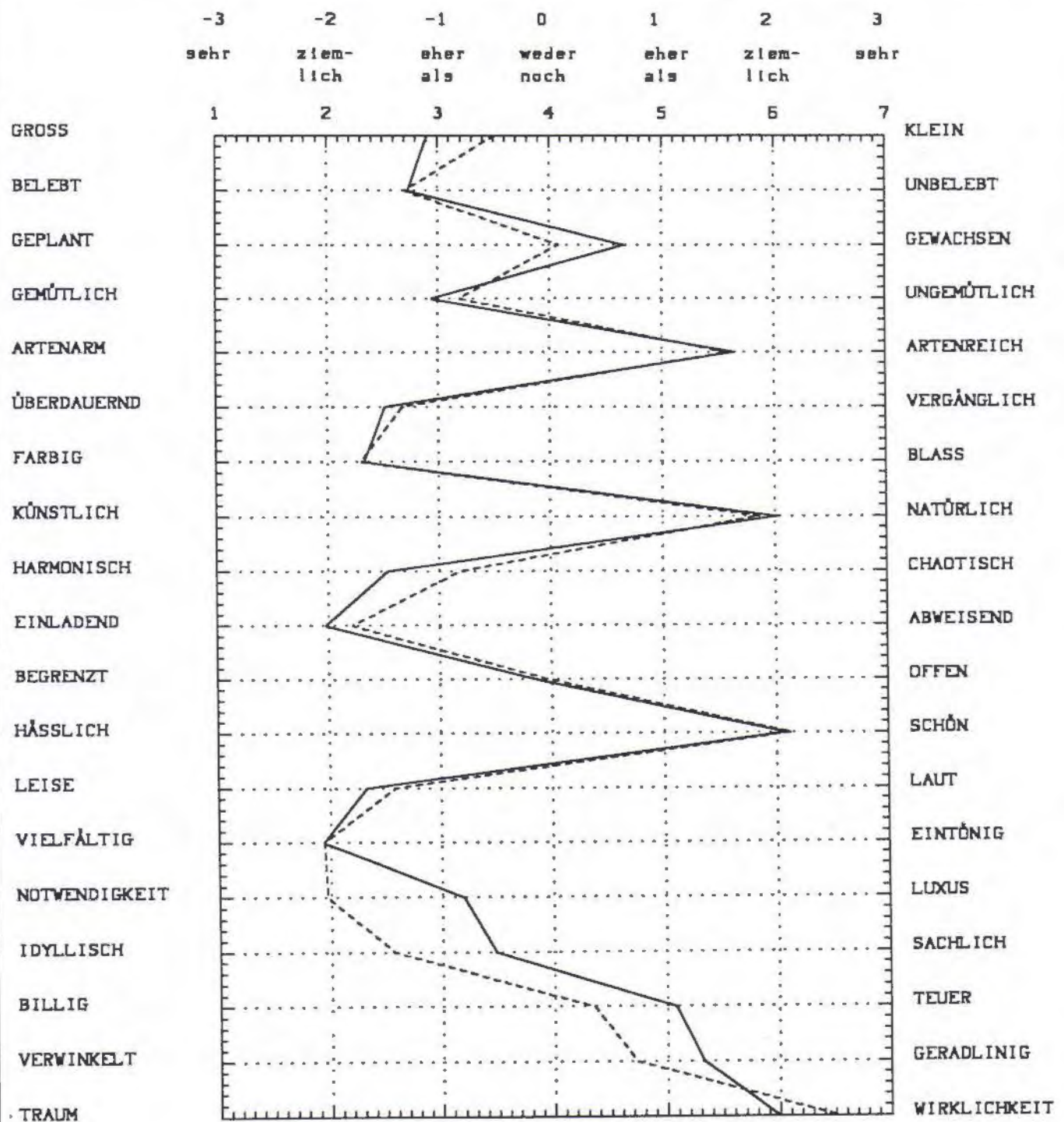




Abbildung 2

# NATIONALPARK-REGION KALKALPEN

EDV-Graphik: G. Hatz



Mittelwert

———— ANSAESSIGE BEVOELKERUNG

----- STUDENTEN AUS WIEN

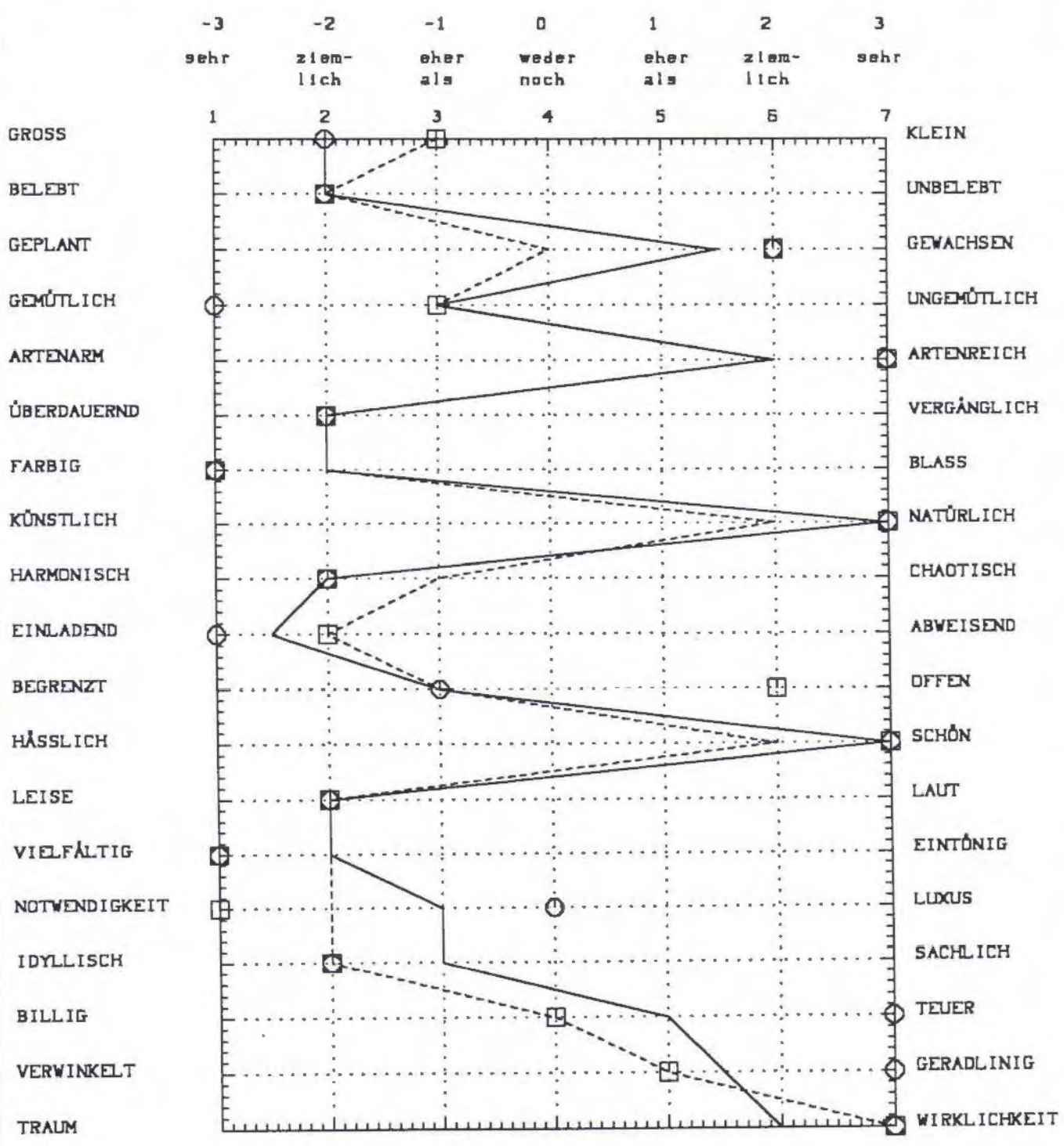
valide Fälle: 52

valide Fälle: 37

Abbildung 3

# NATIONALPARK-REGION KALKALPEN

EDV-Graphik: G. Hatz



Modalwert



Median



—— ANSAESSIGE BEVÖLKERUNG

----- STUDENTEN AUS WIEN

valide Fälle: 52

valide Fälle: 37



#### 4.3. Einstellungen und Empfindungen zu ausgewählten Landschaftssituationen der Nationalparkregion Kalkalpen anhand der Foto-Triaden-Technik

(Norbert Weixlbaumer)

Über die eingangs bereits kurz beschriebene Foto-Triaden-Technik wurde versucht, näheres (Umweltwahrnehmungsinhalte) über die individuellen Einstellungen zu "Landschaftsbildern", Landschaftssituationen, zu eruieren. Es ging hier weniger um die Verifizierung der Simpel-Hypothese, daß sich der Mensch zu einer naturbelassenen, abwechslungsreichen und reichhaltig strukturierten Landschaft im Gegensatz zu einer eintönigen, aufgebrochenen und verbrauchten Landschaft eher zugeneigt fühlt, sondern um detailliertere Einstellungshaltungen, um 'personal constructs' (hier als Empfindungsinhalte von Mental Maps zu verstehen) zu Landschaftstypen der Nationalparkregion.

Zur persönlichen Einschätzung wurden den Probanden Bilder dreier verschiedener Landschaftssituationen vorgelegt. Von diesen drei Situationen wich Landschaft Nr. 3 stark von Landschaft Nr. 2 und Nr. 1 ab (vgl. Fotos im Anhang - Interviewleitfaden). Die Probanden mußten die Landschaftssituationen bezüglich Ähnlichkeit und Unterschied analysieren. Die dabei im Interview eruierten 'personal constructs', also die dabei assoziierten mentalen Empfindungsinhalte, werden im folgenden diskutiert.

Welche Einstellungen, Emotionen und Empfindungen werden bei Vergleichen unterschiedlicher Landschaftstypen frei und in welchem Kontext stehen diese zu vorgestellten Aufgaben und Zielen eines möglichen Nationalparks? Auf welche tieferliegenden persönlichen Meinungen zu Kultur- und Naturlandschaft sowie zu ihrer zukünftigen Behandlung kann aufgrund dessen rückgeschlossen werden? Was für Werthaltungen assoziieren die Befragten beim Anblick verschiedener Landschaftssituationen?

*Zunächst werden die Einstellungen und Empfindungen der "Gruppe Großraming" (Selbstbild - Insider) erörtert.*

##### **Zu Landschaftssituation 1 (Bild Nr. 1):**

Landschaftssituation Nr. 1 repräsentiert den Typus der "Naturlandschaft". Abwechslungsreiche Oberflächengestalt und vielschichtige Raumgliederung ergeben eine strukturell vielfältige Landschaft. Für ein positives Landschaftserleben wird in der Perzeptionsforschung, neben der Persönlichkeitsstruktur dem Spannungsverhältnis dreier Merkmalskategorien Bedeutung beigemessen: a) Vielfalt, b) Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, c) Geschlossenheit und Strukturiertheit (vgl. auch PRIEWASSER 1991, S. 17). Ein ausgewogenes, individuell ansprechendes Verhältnis dieser Merkmalskategorien ist neben den kognitiven und motivationalen Persönlichkeitsbedingungen ausschlaggebend für den Empfindungsgrad von Landschaftssituationen. Da Nr. 1 diese Kriterien

größtenteils erfüllt, herrscht zu diesem Landschaftstyp starke Zuneigung, die sich in den zwei vorgegebenen offenen Bewertungskategorien manifestiert und wie folgt im Detail (einzelne Einstellungsinhalte) äußert:

#### Kategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

Die 'personal constructs' lassen sich generalisiert in folgende semantische Fächer in Reihenfolge ihrer Nennungshäufigkeit (n) einteilen:

##### 1: Erholung (29n von 52)

Die Landschaftssituation wird als "Lebensraum und Wandergebiet mit Erholungswert und Ruhe" empfunden. Mehr als die Hälfte der Interviewten sehen spontan einen hohen Erholungswert in dieser Landschaft.

##### 2: Forstwirtschaftliche Nutzung - extensiv (20n von 52)

Bei Einfühlung in die abgebildete Landschaft wird eine "gemäßigte forstwirtschaftliche Nutzung" beziehungsweise eine "sinnvolle Bewirtschaftung mit natürlicher Verjüngung" empfunden. Dazu gehören auch "sinnvolle Erschließungsmaßnahmen", "kein Raubbau" und "Waldpflege".

##### 3: Erhaltenswerte Landschaft (16n von 52)

Ein hoher Prozentsatz der Befragten findet, daß es sich hier um eine "erhaltenswerte Landschaft, die nicht genutzt und für die Nachkommen erhalten werden" sollte, handle. Um eine "echte Landschaft", um ein "Ebenbild der Natur".

##### 4: Gesunde Umwelt und naturbelassene Landschaft (14n von 52)

Bei einem guten Viertel der Befragten steht der hohe "gesundheitliche Wert", das "Naturbelassene" dieser Landschaft im Vordergrund. "Der Wald ist unsere Zukunft" und die Gestalt und Funktion der Landschaft sei "so in Ordnung".

##### 5: Fremdenverkehr (11n von 52)

Der Fremdenverkehr als "sanfter Tourismus" und mit einzelnen Assoziationen zu "Naturlehrpfaden", "markierten Wegen", "Almbewirtschaftung" und "Radwegen" wird von gut einem Fünftel der Probanden bedacht.

##### 6: Luftverbesserung (10n von 52)

Die Landschaftssituation wird auch als "Beitrag für eine gesunde (frische) Luft und Atmosphäre" interpretiert. Eine Vorstellungskategorie, die wie die nächste auch unter 1: und 4: eingegliedert werden könnte und einen Indikator für die



hohe Umweltsensibilität der landwirtschaftlichen Bevölkerung Großramings darstellt.

7: Wasserspeicherung und Unwetterschutz (8n von 52)

8: Erhaltung der Artenvielfalt (6n von 52)

Nur zwei Stimmen fordern eine intensivere Bewirtschaftung: "Landschaft so nutzen, daß sie für mich am zweckmäßigsten ist".

Neben den klassischen Wohlfahrtswirkungen des Waldes, der diese Landschaftssituation dominiert, und neben der Forderung nach strikter Erhaltung solch einer Landschaft, werden sanfte Nutzungsfunktionen assoziiert. Die Jagdnutzung wurde nur von einem Probanden angesprochen. Eine Vereinbarung vielfältiger sanfter Nutzungen (Forstwirtschaft, Fremdenverkehr, Naherholung) mit Natur pur ist gefragt. Unter den Befragten ist demnach das Bewußtsein für eine schützenswerte Natur und demzufolge wahrscheinlich auch die Bereitschaft für die Schaffung eines Nationalparks mit sanfter wirtschaftlicher Nutzung sehr groß. Rigorose Nutzungseinschränkungen würden hingegen kaum auf Gegenliebe stoßen.

#### Kategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

Die Landschaftssituation wurde von der überwiegenden Mehrheit als "schön" und zum "Wohlfühlen" (Einzelaussage: "ich fühle mich wie im Paradies") eingestuft. Weiters wirkt sie "erfreulich", "idyllisch" oder "romantisch" und "erholsam, ruhig". Einzelaussagen dazu sind: "ich möchte bei diesem Anblick gleich wandern gehen" oder "der ganze Urlaub soll so ausschauen".

Andere, von einigen Befragten assoziierte Empfindungen waren: "Heimatgefühl", "schützenswert" und "positiv". Einzelaussagen dazu sind: "Gottes Geschöpf", "Augenweide, man will gern hingehen", "sollte so bleiben, wie sie aussieht".

#### **Zu Landschaftssituation 2 (Bild Nr. 2):**

Landschaftssituation 2 repräsentiert im Detail den Typus "Naturlandschaft" (wie Bild 1). Sie hat als Übergangsbild zum Typus "Kulturlandschaft" vorwiegend methodisch-psychologische Aufgaben. Dementsprechend kurz und beispielhaft soll hier auf die Ergebnisse eingegangen werden. Grundsätzlich bestehen zu dieser Landschaftssituation ähnliche Einstellungen wie zu Landschaft 1. Sofern sie sich nicht vollständig überlappen, wurden nachdrücklichere und detailliertere Meinungen geäußert. Hieß es zum Beispiel bei Bild 1 noch lapidar "so belassen" (als erste Emotion), so wurde in Bild 2

bereits konkret auf die "Funktion Schutzwald" hingewiesen. War Landschaftssituation 1 ein "Lebensraum", wo "forstwirtschaftliche Nutzung" erforderlich ist, so wurde in 2 mit dem Hinweis "Wasserspeicher" an die Argumentation angeknüpft. Hieß es in 1 "harmonisch, in Ordnung", so folgte in 2 quasi die Erklärung mit "Mischwald".

Auch bei der Einschätzung auf der Zu- und Abneigungsskala zeigt sich hier eine Anknüpfung. Bei Landschaftssituation 1 sind nur die "starken Zuneigungen" zu Ungunsten der "Zuneigungen" mit vier Stimmen stärker ausgeprägt, als bei Landschaftssituation 2, wo 25 "starke Zuneigung", 25 "Zuneigung", 1 "weiß nicht" und 1 "Abneigung" gemessen wurden. Dieses einhellige Votum für den Typus der "Naturlandschaft" kehrte sich erwartungsgemäß bei den Empfindungen gegenüber Landschaftssituation 3 nahezu um: 2 "starke Zuneigung", 9 "Zuneigung", 17 "weiß nicht", 20 "Abneigung", 4 "starke Abneigung".

### **Zu Landschaftssituation 3 (Bild Nr. 3):**

Die Landschaftssituation 3 repräsentiert den Typus der "Kulturlandschaft". Das Bild zeigt eine Situation im Umbruch. Der Mensch greift augenfällig ein und hinterläßt Spuren, die Natürlichkeit und Ursprünglichkeit zerstören, sowie Geschlossenheit und Strukturiertheit aufbrechen. Gewachsene Vielfalt wird von einer geraden Linie zerschnitten: Nutzungsstraße, Automobil, Wegschurfplaiken etc. beeinträchtigen ein geschlossen strukturiertes Ensemble. Demzufolge herrscht zu diesem Landschaftstyp auch eine verhaltene Abneigung. Die Probanden geraten in einen Bewertungskonflikt: "Sanfte Nutzung - ja, aber so? Ist das in Ordnung? Es wird schon notwendig sein und zuwachsen - oder?" In den zwei vorgegebenen offenen Bewertungskategorien manifestieren sich die Einstellungen und Empfindungen der Befragten wie folgt:

### Kategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

Im Gegensatz zur vielfältigen Auffächerung der 'personal constructs' zu Landschaftssituation 1, ist die Einstellungsstruktur zu Landschaftssituation 3 von einem stark polarisierten Leitbild geprägt. 50% der Probanden stellen die Gestalt und Funktion dieser Landschaft in den Kontext wirtschaftlicher Notwendigkeit. Die andere Hälfte meint, daß diese "Kulturlandschaft" ein Indikator für rücksichtslosen Umgang mit Natur darstelle und, daß allgemein zuviel gebaut werden würde. Viele Befragte, die grundsätzlich den ersten Standpunkt einnehmen, sehen sich in einem Bewertungskonflikt und wägen ab, wie folgende Beispiele zeigen:

"Stark genutztes Gebiet - wirtschaftlich interessant, aber eher weniger auf Umwelt bedacht. Vom Grundeigentümer gesehen vielleicht wirtschaftliche Notwendigkeit." Oder "Zufahrt ist notwendig, gut daß es das Haus gibt - Jausenstation, Ausflugsziel" und zugleich Forderung "Straße nur für Hütten-

betrieb, nur Wandertourismus, keine Autos". Oder "Nicht sehr schöne, aber wahrscheinlich zweckmäßige Aufschliebung." Oder "Forststraßen sind notwendig - Böschung sollte begrünt sein - Haus paßt nicht in die Landschaft."

Obwohl einige Probanden eine offene Abneigung gegen diese "Kulturlandschaft" äußern, sind sie von der Notwendigkeit des Haus- und Wegebaues überzeugt. Viele allerdings fordern einen wesentlich schonenderen Umgang mit der Natur.

Polarisierte Einstellungen repräsentieren die Grundhaltung der Probanden zu Landschaftssituation 3:

#### 1: Kritik an der Rücksichtslosigkeit gegenüber der Natur

"Zerschneiden der Natur - soll nicht so stark vorkommen"

"Wunden in Natur - nicht erstrebenswert - Wanderer sollte nur zu Fuß Hütte erreichen"

"Die Straße ist schon brutal reingebaut - man muß sinnvoll bauen"

"Bau paßt nicht in die Landschaft - vielleicht Bau für einen Reichen"

"Zerstörung des Landschaftsbildes - Anfang einer fremdenverkehrsmäßigen Erschließung"

"Zu starker Eingriff - zu große Straße"

"Chaotische Erschließung - schaut nicht unbedingt notwendig aus"

"Hüttenbauweise sollte auf Landschaft Rücksicht nehmen"

#### 2: Legitimation der Notwendigkeit zum Zweck der Bewirtschaftung

"Aufschließung für Fremdenverkehr"

"Aus wirtschaftlichen Gründen unvermeidbar"

"Es geht ums Geschäft, dient aber andererseits für Erholung"

"Forstbetrieb muß Zufahrt haben"

"Belebt Wirtschaft"

"Notwendige Straße - Touristen wollen Hütte"

Das polarisierte Leitbild gegenüber Landschaftssituation 3, wo sich Verdammung ("Rücksichtslosigkeit gegenüber der Natur") und Rechtfertigung ("Wirtschaftlicher Nutzen") gegenüberstehen, findet in der Bewertungskategorie b) seine nahtlose Fortsetzung.



### Kategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

"Tut mir weh, wenn ich das sehe - hoffentlich nicht für den gewöhnlichen Touristen, der soll wandern - nur für den, der es für Arbeit braucht." (Typisch polarisierte, pragmatische Einzelaussage.)

Einige haben "realistische Gefühle", andere haben "Magenweh". Einige weisen auf die "Wichtigkeit für das Gebiet" hin und "finden Gefallen", andere "fühlen sich nicht sehr wohl" und sind "nicht sehr begeistert". Manche haben "gute Gefühle", sprechen von "super, schön, toller Ausblick". Andere fühlen sich "gestört", "die Straße braucht man, aber schön ist sie nicht", der Eindruck ist "abstoßend", die Landschaft wird als "zerstört" empfunden.

Die polarisierte und abwägende Einstufung dieser Landschaftssituation zwischen Zerstörung und Notwendigkeit zeigt sich auch in der geschlossen abgefragten persönlichen Zu- und Abneigung. In der Zu- und Abneigungsskala kommt zum Ausdruck, daß 24 von 52 Befragten ihre eindeutige Abneigung äußern und 11 ihre Zuneigung. Ein Drittel ist unentschlossen ("weiß nicht"). Dieses Ergebnis stimmt nur teilweise mit dem abwägend argumentierenden Personenkreis überein. Viele der "Abwäger" äußern letztlich ihre Abneigung. Die relativ kleine Gruppe mit Zuneigung bringt der Landschaftssituation jedoch geschlossen eindeutig positive Gefühle gegenüber.

*Nun zu den Einstellungen und Empfindungen der Kontrastgruppe "Wien" (Fremdbild - Outsider).*

Diese Gruppe setzt sich aus niedrigsemestrigen Studierenden der Universität Wien zusammen, für die der geplante Nationalpark Kalkalpen größtenteils völlig unbekannt war.

#### **Zu Landschaftssituation 3 (Bild Nr. 3):**

Ist das Verhältnis von Zu- und Abneigung zu Landschaftssituation 1 und 2 nahezu identisch mit jenem der "Gruppe Großraming" (starke Zuneigung), so weicht es bei Landschaftssituation 3 davon ab. Bei der "Gruppe Wien" ist die "starke Abneigung" zu Bild 3 zu Ungunsten der Zuneigung relativ gesehen größer.

### Kategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

Die 'personal constructs' lassen sich generalisiert in folgende semantische Fächer in Reihenfolge ihrer Nennungshäufigkeit (n) einteilen:

1: Fremdenverkehr (10n von 37)

"Schihütte oder Raststation für Wanderer"  
"Entstehung eines 'Feriendorfes'"

"Erschlossen durch Hütte - touristische Nutzung"  
"Straßenbau für Fremdenverkehr - Nutzbarmachung für Touristen"

## 2: Forstwirtschaft (8n von 37)

"Nicht mehr so unberührt wie vorherige Bilder - man erkennt Nutzung durch die Forstwirtschaft - Haus könnte Forsthaus oder Gasthaus sein"  
"Forststraße - erschlossenes Waldstück für die Forstwirtschaft"

## 3: Rücksichtslosigkeit gegenüber der Natur (7n von 37)

"Mit Gewalt in die Natur geschlagene Straße, für die Landschaft ein untypisches Haus"  
" ... stark zerstörter Naturraum"  
"Vordringen des Menschen in Natur - Störung des Ökosystems"

## 4: Siedlungstätigkeit (6n von 37)

"Randbereich des Siedlungsgebietes - nutzungsorientiert"  
"kahl, Bebauung, d.h. Hausbau, Straßenbau"  
"Wahrscheinlich ein Wochenendler, der irgendwen bestochen hat, um hier bauen zu können - große Flächen Wald müssen für ein Haus dran glauben"

## 5: Sonstiges

Zieht man zur Interpretation der Aussagen dieser semantischen Fächer die Empfindungen der Probanden in Kategorie b) heran, so können die Fächer 1:, 2: und 4: bei 3: subsummiert werden. Denn es geht den Befragten in erster Linie um den Eingriff des Menschen in die Natur.

Im Gegensatz zur "Gruppe Großraming" findet allerdings hier keine Polarisierung in Verdammung und Rechtfertigung statt. Rechtfertigende Aussagen zum Raubbau an der Natur fehlen fast völlig (Ausnahme: Zynismen in Richtung Protektionismus). Nach eher nüchterner Betrachtung der Gestalt und Funktion von Landschaftssituation 3 erfolgen wesentlich kompromißlosere und radikalere emotionale Aussagen in der Bewertungskategorie Gefühle und Empfindungen. Die Studierenden stellen sich stark auf die Seite der Natur. Da sie in Bild 3 vorwiegend eine Zerstörung der Natur sehen, äußern sie auch eine dezidiert stärkere Abneigung. Sie reagieren sensibler und vor allem weniger pragmatisch als die Bauern, was in der Natur der unterschiedlichen Arbeits- und Lebenssituation liegt. Im Gegensatz zu diesen, sehen sie die Landschaftssituationen als außenstehende Beobachter und nicht als "Landschaftsanrainer", die auch von deren wirtschaftlichen Nutzen abhängig sind. Dadurch wird bei der "Gruppe Wien" auch das Argument für den in Bild 3 dargestellten Landschaftsverbrauch der "Notwendigkeit als Wirtschaftsfaktor" nüchterner gesehen. Es findet sich abgeschwächt in den funktionalen Dimensionen Frem-

denverkehr, Forstwirtschaft und Siedlung wieder. Anstelle dessen werden sehr direkt emotionalisierte Einstellungen zum Umgang mit der Landschaft geäußert.

#### Kategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

Die Landschaftssituation wird überwiegend als vom Menschen zerstört empfunden. Was die Eingriffe in die Natur betrifft, findet eine sehr starke Emotionalisierung statt. Dazu einige repräsentative Beispiele:

"Eingriff in die Natur - Egoismus des Menschen, in die Natur zu seinem Vorteil einzugreifen"

"Landschaft ursprünglich zwar schön, durch die Trasse etc. ist Landschaftsbild jedoch extrem zerstört - häßlich - nach Bild 1 und 2 bin ich enttäuscht"

"Durch das Auto und das Haus wird die Harmonie gestört. Das Bild, das wir jeden Tag sehen, kommt wieder zum Vorschein - 'mache dir die Erde untertan'"

"Eingriff in die Natur gibt mir persönlich zu denken - das natürliche Landschaftsbild wird zerstört. Grund ist der Mensch - warum können wir die Natur nicht so erhalten, wie sie von Natur aus ist?"

und weiters

"Sowohl das Auto, als auch der Rohbau sowie die neue Straße stören meine innere Ausgewogenheit beim Betrachten dieses Bildes empfindlich. Die Stadt im Hintergrund gibt dem ganzen einen ernsten und nicht erholsamen Charakter"

"Ich hätte auch gerne ein Haus im Grünen! Dieses Recht möchte ich auch anderen zugestehen. Trotzdem ist eine Kontrolle und teilweise Einschränkung der Verbauung nötig. Diese Einschränkung sollte aber auch für Bundesforste etc. gelten, die schon viel zu viele Forststraßen gebaut haben und viel zu viel Wald abholzen"

"Infrastruktur zerstört die Landschaft. Anfangs stehen nur eine Forststraße und ein Gasthaus im Rohbau, bald gibt es hier auch Autobahnen und Hotelketten"

"Häßlich ist der Anblick der Baustelle sowie der in Bau befindlichen Straße"

"Die Landschaft an sich wäre schön, doch die Baustelle zerstört die Einheit"

oder ein extremer Standpunkt:



"Schade um die Verunstaltung des Landschaftsbildes - wenn es nur dieses eine Haus in der Gegend ist: SPRENGEN!"

"Trauer, nicht einladend, Vergewaltigung"

#### **Zu Landschaftssituation 1 (Bild Nr. 1)**

Die Einstellungen der Outsider-Gruppe zum Typus "Naturlandschaft" unterscheiden sich stark von jenen der Insider-Gruppe. So werden die "Naturschönheiten", die bei Letzteren (da eher unbewußt wahrgenommen) kaum expliziert werden, sehr häufig angesprochen. Es dominieren auch die Äußerungen zur Erholungsfunktion dieser Landschaft. Dabei werden jeweils sensiblere und blumigere Ausdrücke verwendet (was teilweise auf die unterschiedlichen Probandengruppen zurückzuführen ist). Als dritthäufigst genannte Empfindungskategorie scheint die Reliefgestalt auf. Die Landschaftssituation wird im Gegensatz zu den Insidern mit "geographischen" Ausdrücken beschrieben, was natürlich professionsbedingt ist. Genauso wie man bei den Studierenden das geschulte Auge des Geographen sieht, zeigt sich bei den Bauern jenes des (Land- und) Forstwirtes, der von der Natur lebt. So wird die forstwirtschaftliche Nutzung von den Outsidern nur selten genannt, und wenn, dann als rein begriffliche Assoziation, ohne jede Differenzierung nach Nutzungsform und -einschränkung.

Die Einstellungsunterschiede zwischen In- und Outsidern treten (wie schon bei Bild 3) an den Empfindungen zur Natur und ihrer Nutzung besonders gut zu Tage. Die Natur wird vom Outsider eher allgemein, eben als Natur betrachtet, d.h. als Schönheit, Unberührtheit, als Lebensbereich der Pflanzen- und Tierwelt und als Erholungsbereich des Menschen (zum Träumen und Wandern). Der Insider betrachtet hingegen die Natur in erster Linie als Nutzungs- und Schutzfaktor, als eine Art Erbgut der Gesellschaft, das es vorsichtig zu nutzen beziehungsweise zu verwalten gilt, wo man sich auch erholen kann, und erst in zweiter Linie als ästhetischer Genußfaktor. Die Erholungsfunktion der Landschaftssituation wird von beiden Gruppen in etwa gleich starkem Verhältnis zu den anderen Aussagen am häufigsten genannt. Die Outsider sehen im Gegensatz zu den Insidern im Tourismus keine wesentliche Funktion dieser Landschaft (bzw. wollen es vermutlich aus Naturschutzgründen nicht sehen).

Weiters findet kaum eine Auffächerung der klassischen Wohlfahrtswirkungen des Waldes statt. Sie wird auf Erholung reduziert, die Landschaft als ästhetisches Ensemble betrachtet, wo der Wald nur ein Bestandteil ist.

#### Kategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

Die 'personal constructs' lassen sich generalisiert in folgende semantische Fächer nach der Reihenfolge ihrer Nennungshäufigkeit (n) einteilen:

#### 1: Erholung (21n von 37)

- "Möglichkeiten zum Wandern und Spaziergehen"
- "Erholung, gute Luft"
- "Für mich zum Spaziergehen, Ruhe finden, Natur"
- "Weite, Offenheit, Erholungsraum"
- "Erholung, wandern, weg von der Stadt, Mountainbiking, Blumenpflücken"

#### 2: Natur allgemein (13n von 37)

- "Naturbelassen, artenreich, unberührt, `wild`"
- "Lebensraum für Tiere und Pflanzen"
- "Naturverbundenheit, Artenreichtum, waldiges Gebiet"
- "Lebensraum - schöner Blick auf verschiedene Bergregionen"
- "Selbstregulierender Naturraum"
- "Erhaltung des Gebirgsraumes, noch nicht vom Menschen mit Funktionen belegt"
- "Waldreiches Gebiet, für Tiere ein wichtiger Lebensraum"

#### 3: Reliefgestalt (12n von 37)

- "Erhaltenswertes schönes Relief - unbedingt Nationalpark durchsetzen"
- "Voralpines Gelände"
- "Bergig, bewaldet, mit Ausblick auf höhere Gebiete"
- "Gebirge, Gletscher, Wald"
- "Hügel- beziehungsweise Bergland - offenes Land"
- "Sanft, hügelig - im Hintergrund sieht diese Landschaft wie ein Kalkmassiv aus"

#### 4: Forstwirtschaft allgemein (4n von 37)

#### 5: Sonstiges

Bei den Gefühlen und Empfindungen zu Landschaftssituation 1 findet die überaus positive Einstellung zur Natur und zu deren Wert ihre emotionale Ergänzung.

#### Kategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

Die extrem positiven Empfindungen zum Typus der "Naturlandschaft" äußern sich mehrheitlich mit "Entspannung, Ruhe, Natürlichkeit" sowie mit "Idylle, Harmonie, Freiheit, Friede und Geborgenheit, Schönheit". In vielen Aussagen tritt die Liebe zur Natur, die Identifizierung mit der Natur, aber auch Besorgnis ihrer Unberührtheit zu Tage. Im Gegensatz zu den Insidern wird das mit dieser

Landschaft assoziierte Wohlempfinden drastischer ausgedrückt - teilweise kommt Ehrfurcht durch, wie die folgenden Einzelaussagen dokumentieren:

"Gefühl der Freiheit - Kleinheit des Menschen gegenüber der Landschaft"

"Beruhigender Anblick - denn keine baulichen Einrichtungen; gleichzeitig: wird es so bleiben, wird der Wald, der hier zu sehen ist in 10 Jahren auch noch dastehen?"

"Entspannend - dem Bedürfnis Wandern und Landschaft empfinden nachgehen - unberührte Natur, weg vom Alltagsstreß"

"Wunderschöne Landschaft, strahlt Ruhe aus, großartiges Erholungsgebiet, solange ich mich dort alleine aufhalten kann. Nationalpark hört sich aber nach Horden von Urlaubern an"

"Sehnsucht nach Natur. Kraftschöpfen aus dieser Landschaft - selbst ein Teil davon zu sein, zu atmen, zu riechen"

"Beruhigend, erholsam - Harmonie der Natur. Fühle mich als Lebewesen und nicht als Mensch - gute Luft, Gesundheit"

"Natur erleben, starke Zuneigung zu Wäldern, da ich selbst aus einem Gebiet mit viel Wald in der näheren Umgebung komme - man bekommt ein Gefühl dafür, wie herrlich die Natur ist, wie wichtig es ist, ihr Gleichgewicht zu schützen"

**Landschaftsbild 2** weckt als Detailperspektive von 1 ähnliche Assoziationen, wobei die Schroffheit dieser Landschaftssituation im Gegensatz von Bild 1 Eindrücke der "Überschaubarkeit" und "Kletterlust" hervorruft. Von der Grundhaltung der "Entspannung, Harmonie und Schönheit" erfolgt keine wesentliche Abweichung. Manchmal erfolgt ein Hinweis des etwas weniger Schönen, andererseits werden die Überschaubarkeit und die Schönheit im Detail gepriesen. Wie bereits erwähnt, hat Landschaftssituation 2 als Übergangsbild vom Typus "Naturlandschaft" zum Typus "Kulturlandschaft" vorwiegend methodisch psychologische Aufgaben.



## 5. Raumwahrnehmungen und Einstellungen zur geplanten Nationalparkregion Kalkalpen - Zusammenfassung der Ergebnisse eines Pilotprojekts in der oberösterreichischen Gemeinde Großraming

(Norbert Weixlbaumer)

Über eine Reihe von Befragungstechniken wurden Raumwahrnehmungsinhalte und Einstellungen zur projektierten Nationalparkregion erfasst. Die verwendeten Techniken, welche in Kapitel 3 kurz erläutert wurden, sind: Die gebundene Skizzentechnik sowie verbale Abgrenzungsfragen, die Assoziationstechnik und das Semantische Differential (Eindrucksdifferential) sowie die Foto-Triaden-Technik. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse erfolgt anhand dieser Erhebungsarten.

In der Gemeinde Großraming wurden 52 Bauern, davon 42 Vollerwerbsbauern (was einer Vollerhebung dieser Gruppe entspricht) sowie 10 Zu- und Nebenerwerbsbauern befragt. Als Meinungskontrast zu dieser "Insidergruppe" der ansässigen Bevölkerung wurde eine "Outsidergruppe" der nichtansässigen Bevölkerung, 37 Studierende der Universität Wien, in Wien interviewt.

### **A) Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion**

Über die Methode der gebundenen Skizzentechnik wurden die individuellen Vorstellungen über die räumliche Ausdehnung der geplanten Nationalparkregion abgefragt. Die Probanden zeichneten auf einer nahezu stummen Karte von Oberösterreich, wo nur das generalisierte Gewässernetz sowie größere Siedlungen eingetragen waren, die ihrer Meinung nach bestehende räumliche Ausdehnung und Lage des künftigen Nationalparks ein. Als Ergänzung zu dieser graphischen Abgrenzung trugen die Probanden weiters auf einer Liste mit 21 Ortschaften und Bergregionen deren Zugehörigkeit zum Nationalpark ein.

Bei der Versuchsgruppe der Bauern stellte sich im allgemeinen eine relativ gute Kenntnis der offiziell diskutierten Nationalparkgrenzen heraus. Stärkere Abweichungen sind vor allem im Norden (Miteinbeziehung von Grünau, Kremsmauer, Molln, Großraming) festzustellen. Das räumliche Wahrnehmungsepizentrum liegt im östlichen Teil des Planungsabschnittes Ost (Sengsengebirge, Reichraminger Hintergebirge). Dies ist als Indiz dafür zu interpretieren, wie sehr die Wahrnehmungsinhalte Wohnort-zentriert sind.

Westlich der Spitzmauer gehen die Wahrnehmungsschwerpunkte stark zurück, obwohl das Tote Gebirge in der verbalen Abgrenzung (Liste mit Ortschaften und Bergregionen) fast ebenso häufig wie das Sengsengebirge als Bestandteil des geplanten Nationalparks genannt wurde. Mit Ausnahme einiger Abschnitte des Toten Gebirges wird der derzeitige offizielle Planungsabschnitt West vom Großteil der befragten Bauern nicht als Nationalparkregion angesehen.

Im krassen Gegensatz dazu steht die wesentlich großräumigere Einschätzung der Kontrollgruppe. Die Studierenden in Wien haben neben dem Sengsengebirge und dem Reichraminger Hintergebirge auch die Haller Mauern, das Warscheneck, die Spitzmauer sowie weite Bereiche des übrigen Toten Gebirges relativ einhellig als Nationalparkregion abgegrenzt. Bei dieser Abgrenzung ist allerdings mitzubedenken, daß die Studierenden zwar beim Toten Gebirge und beim Sengsengebirge über einen ähnlichen örtlichen Wissensstand wie die Bauern verfügen, beim Reichraminger Hintergebirge, den Haller Mauern sowie dem Warscheneck allerdings eine wesentlich geringere Ortskenntnis angaben (der Bekanntheitsgrad der Bergregionen wurde eigens erhoben). Das heißt, daß die Studierenden allgemein eher unreflektiert und vielleicht aus einem Wunschdenken heraus der Nationalparkregion größeren Raum zumessen als die Bauern, was auch damit zusammenhängt, daß ein Nationalpark ganz allgemein mit einem großflächigen Gebiet in Verbindung gebracht wird. Dies geht aus beiden Abgrenzungstechniken hervor. Das Hölleengebirge wird etwa im gleichen Maße der Nationalparkregion zugeordnet, wie das Reichraminger Hintergebirge. Das gesamte Tote Gebirge genauso, wie die Region nordöstlich von Weyer.

Als weiteres Ergebnis soll noch erwähnt werden, daß bei der verbalen Abgrenzungsmethode vor allem auch Ortschaften, insbesondere Hinterstoder, Windischgarsten, Spital a.P. und Grünau dem Nationalpark zugeordnet wurden. Beide Befragungsgruppen rechneten die Gemeinden Spital a.P., Edelbach, Windischgarsten, Roßleiten, Vorder- und Hinterstoder samt Ortschaften voll dem Nationalpark zu. Weiterführende Untersuchungen würden zeigen, ob die starke Miteinbeziehung von Ortschaften generalisierender Zufall ist, oder ob dies als Wunsch (oder Befürchtung) zu werten ist, auch besiedelte Abschnitte der Region in den Nationalpark einzugliedern.

## **B) Eindrücke und semantische Felder zur Nationalparkregion**

Auf die Frage "was verbinden Sie mit dem Wort Nationalpark", wurden von der Untersuchungsgruppe der Bauern (Insider) vor allem die Sachkategorien Landschafts- und Naturschutz (49%), Erholung und Fremdenverkehr (23%) sowie wirtschaftliche Nutzung allgemein (10%) angesprochen. Die Kontrastgruppe der Studenten (Outsider) gewichtet in ihren Antworten den Landschafts- und Naturschutz (63%) noch stärker. An zweiter Stelle kommt auch hier die Erholungs- und Fremdenverkehrsfunktion (19%) von Nationalparks. Im Gegensatz zur stärkeren Berücksichtigung der "Wirtschaftlichkeit" eines Nationalparks in den Assoziationen der Bauern steht bei dieser Gruppe der Schutz der Natur im Vordergrund. Nicht nur, daß der Landschafts- und Naturschutz stärker betont wird, auch der Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen (8%) und die Gefahr von Künstlichkeit (5%) wird kritisch gesehen. Bei dieser Frage zeigt sich deutlich die Meinungsdiskrepanz zwischen Insider und Outsider.

Auf die Frage "was sind ihrer Meinung nach die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks" kamen prinzipiell die gleichen Sachkategorien zur Antwort. Es erfolgte allerdings eine Konkretisierung der Aussagen. Die Unsicherheit, wie die landwirtschaftliche Nutzung mit den Aufgaben und Zielen eines Nationalparks zu vereinbaren ist, trat zu Tage. Das zukünftig verstärkte Berufsverständnis als Landschaftspfleger, unter Beibehaltung traditioneller Bewirtschaftungsformen wurde vielfach betont. Insider wie Outsider sahen abgesehen von diesem berufsspezifischen Aspekt auch in der Bewahrung, Erhaltung und Erholungsfunktion der Natur- und Kulturlandschaft den Sinn eines Nationalparks. Von der Insidergruppe wird im Nationalpark auch der Wirtschaftsfaktor für ihre Region gesehen.

Auf die Frage "denken Sie, daß diese Aufgaben und Ziele in einem Nationalpark Kalkalpen erfüllt werden können? Wenn ja, inwiefern" antwortete der überwiegende Teil der direkt darauf eingehenden Probanden mit nein. Als Begründungen dafür wurden angeführt: das Finanzierungsproblem, die mangelnde Vereinbarkeit wirtschaftlicher Interessen, der zu hoch gegriffene internationale Standard, Sorge vor Massentourismus und die allgemeine Skepsis der Bevölkerung aufgrund eines offensichtlichen Informationsdefizits. In dieser Frage, wie auch in anschließend geführten losen Gesprächen, kam die Sorge der Nationalparkanrainer vor Fremdbestimmtheit, der Planung über ihre Köpfe hinweg, zur Sprache.

Generell stehen die Insider (u.a. aus obigen Gründen) dem geplanten Nationalpark skeptisch bis ablehnend gegenüber, obwohl grundsätzlich eine positive Einstellung zum Nationalparkgedanken besteht. Die Outsider, welche als künftige "Nationalparkkonsumenten" gelten, haben, besonders was die wirtschaftlichen Überlegungen betrifft, unterschiedliche Auffassungen. Sie wünschen sich allerdings grundsätzlich genauso einen Nationalpark.

Über die Methode des Semantischen Differentials (Eindruckdifferential), wo es gilt semantische Gegensatzpaare (z.B. groß - klein) in Verbindung mit dem Stimulus "Nationalpark Kalkalpen" einzustufen, wurden Einstellungen und Bewertungen zur geplanten Nationalparkregion abgefragt. Sowohl die ansässige Bevölkerung als auch die Kontrastgruppe führten grundsätzlich positive Bewertungen durch, die sich untereinander nur geringfügig unterscheiden. Die meisten glauben an die Verwirklichung eines Nationalparks, sehen ihn (die ansässige Bevölkerung mit Einschränkungen) als Notwendigkeit, stufen die Nationalparkregion als schön, artenreich und natürlich ein, und halten sie für ziemlich groß. Die Abbildung am Schluß des Kapitels spiegelt die Ergebnisse der Befragung wider.



### C) Einstellungen, Emotionen und Empfindungen zu drei ausgewählten Landschaftssituationen der Nationalparkregion

#### Landschaftssituation 1

im *Selbstbild* (der landwirtschaftlichen Bevölkerung der Gemeinde Großraming)

Landschaftsbild 1 (siehe Interviewleitfaden im Anhang) repräsentiert den Typus "Naturlandschaft". Auf ihn treffen die Merkmalskategorien Vielfalt, Natürlichkeit und Ursprünglichkeit sowie Geschlossenheit und Strukturiertheit zu. Die Probanden verbinden damit eine grundsätzlich starke Zuneigung und einen hohen Wert ("schön", "zum Wohlfühlen" etc.). Der Gestalt und Funktion der Landschaftssituation werden folgende Attribute zugeordnet: "Erholung", "extensive forstwirtschaftliche Nutzung", "erhaltenswerte Landschaft", "gesunde Umwelt", "Fremdenverkehr" und anderes (die Reihenfolge entspricht der Nennungshäufigkeit).

im *Fremdbild* (der Kontrastgruppe in Wien - potentielle Nationalparkbesucher)

Die Einstellungen der Outsider unterscheiden sich stark von jenen der Insider. Neben der Dominanz von Äußerungen zum Erholungsgehalt der Landschaftssituation, werden die "Naturschönheiten" häufig angesprochen. Die Sprache ist blumiger, emotionaler und kaum von wirtschaftlichen Überlegungen geleitet. Die Natur ist nicht in erster Linie Nutz- und Schutzfaktor, sondern eben bloß Natur, das heißt, Schönheit, Unberührtheit und Lebensbereich in dem man träumen und wandern kann. Landschaftssituation 1 wird mit sehr großer Zuneigung bewertet. Ihr werden Attribute wie "Entspannung", "Ruhe", "Idylle", "Friede und Geborgenheit" sowie "Schönheit" zugeordnet.

#### Landschaftssituation 2:

Das Landschaftsbild 2 repräsentiert ebenfalls noch den Typ "Naturlandschaft". Seine Bewertung hatte vorwiegend methodisch-psychologische Aufgaben und stellt den Übergang zum Typ "Kulturlandschaft" (Bild 3, siehe Interviewleitfaden im Anhang) dar. Es wurde (teilweise in Ergänzung) ähnlich wie Landschaftssituation 1 bewertet.

#### Landschaftssituation 3:

im *Selbstbild*

Zu Landschaftsbild 3 besteht grundsätzlich eine Abneigung. Es repräsentiert den Typus der "Kulturlandschaft" und zeigt eine Landschaftssituation im Umbruch: Der Mensch greift ein und hinterläßt Spuren, die Natürlichkeit und Ursprünglichkeit zerstören, sowie Geschlossenheit und Strukturiertheit aufbrechen. "Gewachsene" Vielfalt wird von einer geraden Linie zerschnitten: Nutzungsstraße, Automobil, Wegschurfplaiken etc. beeinträchtigen ein geschlossen strukturiertes Ensemble. Die Bewertung von Landschaftssituation 3 ruft zwiespältige Einstellungen zwischen Kritik an der Rücksichtslosigkeit

gegenüber der Natur und Legitimation der Notwendigkeit dieser Rücksichtslosigkeit zum Zweck der Bewirtschaftung hervor. Ein für die gesamte Diskussion von Naturschutzgebieten symptomatischer Zwiespalt von "Schutz und Nutzen" kommt hier zum Vorschein.

im *Fremdbild*

Zu Landschaftsbild 3 besteht bei den Outsidern eine stärkere Abneigung als bei den Insidern. Es fehlen auch die legitimierenden Aussagen zum Raubbau an der Natur. Die Outsider reagieren auf die in der Landschaftssituation dargestellte "Zerschneidung" der Natur sensibler und weniger pragmatisch als die Bauern. Die Landschaftssituation wird fast einhellig als vom Menschen zerstört empfunden, verurteilt und stark emotionalisiert (zum Beispiel "Trauer, nicht einladend, Vergewaltigung" oder "Das Auto, der Rohbau und die neue Straße stören meine innere Ausgewogenheit beim Betrachten dieses Bildes empfindlich").

**Zusammengefaßt spiegeln folgende Hauptleitlinien die Einstellungen zum geplanten Nationalpark wider:**

Die **Outsider** (studentische Kontrastgruppe aus Wien) wußten teilweise nicht, daß sich ein Nationalpark Kalkalpen in Planung befindet. Bei der Konfrontation mit dem Nationalparkprojekt äußerten sich die meisten Studierenden sehr positiv, hatten jedoch ihre Bedenken, daß ein Nationalpark touristisch zu sehr vermarktet werden würde. Über die räumlichen Grenzen eines künftigen Nationalparks herrschte Unklarheit. Bei einem Abgrenzungsversuch wurden sie wesentlich weitreichender angegeben als von der befragten ansässigen Bevölkerungsgruppe.

Die Meinung der **Insider** (ansässige Bevölkerung) ging zu etwa gleichen Teilen in folgende Hauptrichtungen:

- \* Ablehnung: Sorge um Nutzungseinbußen und Angst vor Fremdbestimmung
- \* Befürwortung: Hoffnung finanzieller Aufbesserung durch stärkeren Tourismus
- \* Indifferenz: Skepsis und "Wurschtigkeit"

Die räumlichen Grenzen des Nationalparks werden stark Großraming-zentriert wahrgenommen ("Heim-Effekt"). Die hauptsächlichen Wahrnehmungszonen sind das Sengsengebirge und das Reichraminger Hintergebirge. Bei der Kontrastgruppe kommen das Tote Gebirge sowie das Höllengebirge noch dazu.

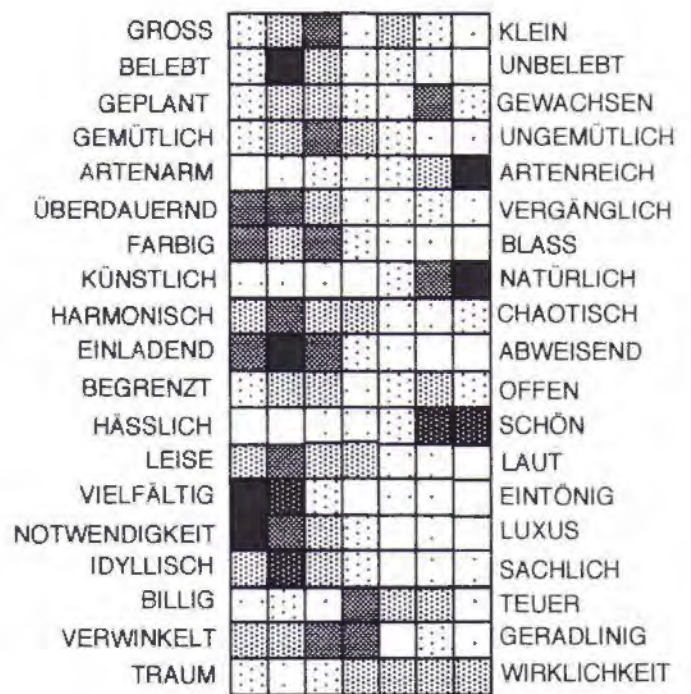
Obwohl man sich allgemein eine unverbrauchte Landschaft wünscht, befinden sich die befragten Anrainer durch wirtschaftliche Zwänge, Liebe zu ihrer Kulturlandschaft und Angst vor Fremdbestimmung im Zwiespalt von Erhaltung und Nutzung, beziehungsweise von Zu- und Abneigung gegenüber einem Nationalparkprojekt in der Pyhrn-Eisenwurzen-Region.



Abbildung : Einstellungen zum Nationalpark o.ö. Kalkalpen -  
relative Nennungshäufigkeiten

ansässige Bevölkerung

Studenten aus Wien



relative Nennungshäufigkeiten:





## 6. Ausblick und planungsrelevante Rückschlüsse des Pilotprojekts (Norbert Weixlbaumer)

Wie bei jedem Pilotprojekt, können die hier erarbeiteten Ergebnisse nicht als repräsentativ gelten. Sie bilden aber einen Hypothesenpool, der zusammen mit anderen ähnlichen Arbeiten über den Nationalpark (vgl. ÖAR-Regionalberatung 1990) als Überlegungsbasis für weitere Untersuchungen dienen kann. Die Ergebnisse der Untersuchung geben exemplarische Meinungen und Vorstellungen über die geplante Nationalparkregion Kalkalpen wieder, denen in ausführlicheren und umfangreicheren Folgeuntersuchungen nachgegangen werden sollte. Eine Reihe von Ergebnissen dieser Raumwahrnehmungsanalyse erscheint dem Autor, der schon mit einigen "Experten" (In- und Outsider) über dieses Raumplanungsprojekt diskutiert hat, nicht als rein zufällig und nur auf die Interviewpartner der Studie beschränkbar.

Auch wenn planungsrelevante Rückschlüsse dieser Studie mit Vorsicht zu ziehen sind, soll abschließend in aller Kürze ein allgemeines Resümee gemacht werden.

Es ist festzuhalten, daß das Nationalparkprojekt oberösterreichische Kalkalpen mit "arttypischen" Problemen zu kämpfen hat. Dazu gehören: Skepsis gegenüber der Planungsobrigkeit und damit verbunden die Sorge der ansässigen Bevölkerung (insbesondere der Bauern) um den Verlust weitgehender Selbstbestimmung sowie ihrer kulturellen Identität; bestimmte Lobbys (Energiewirtschaft, Forstverwaltungen, Jäger etc.) versuchen gegen die Planung zu steuern, es entstehen Gerüchte, die an den Wirtshaustischen (und anderswo) der Gemeinden rasche Verbreitung finden; andere Entscheidungsträger versuchen aus Naturschutzprojekten politisches Kapital zu schlagen, wodurch es zu Interessens- und Kompetenzüberlagerungen kommt; Nationalparks an sich sind als wirksames Instrument des Natur- und Umweltschutzes umstritten, trotz gutgemeinter Planung besteht die Gefahr von "Biotopghettos".

Lösungsvorschläge für dieses vielschichtige Dilemma sind: Der Mensch muß als Bestandteil der Natur und nicht als dessen Gegenpart gesehen werden; Ökologie und Ökonomie müssen ebenfalls ganzheitlich betrachtet werden; Lebensgrundlagen müssen bei jeder Planung (nicht nur am Papier) Vorrang eingeräumt werden; die ansässige Bevölkerung muß individuell betreut und informiert werden; eine Planung "von oben" muß einer Planung "von unten" weichen, das heißt, daß die Planungsstellen die Betroffenen bei ihren Überlegungen stärker integrieren sollen; die Kulturlandschaft darf nicht durch monokulturelle Aufforstung und andere "Imitationen" ersetzt werden - es dürfen keine entfremdeten und für den Tourismus (vordergründig) "entwickelten" Regionen entstehen; ein Nationalparkkonzept muß großräumig, sogar ganzstaatlich und holistisch gesehen werden, um langfristig eine lebensmögliche und lebenswerte Umweltsituation zu schaffen. Das aktuelle Projekt Nationalpark oberösterreichische Kalkalpen muß einen ersten Schritt in diese Richtung setzen!

## 7. Literatur

BOWDEN M.J. 1984: Environmental perception in geography: a commentary. In: SAARINEN T.F. et al. Hrsg.: Environmental perception and behavior: an inventory and prospect. Chicago, S. 61-83.

CROOKER R.A. & D.J. SHERMAN 1986: A method for assessing student locational awareness. In: Journal of geography, Vol. 85, No. 3, S. 120-124.

DOWNS R.M. & D. STEA 1982: Kognitive Karten: Die Welt in unseren Köpfen. (Hrsg. der deutschen Ausgabe: GEIPEL R.) (= Uni-Taschenbücher 1126) New York.

ECK H. 1982: Das Semantische Differential - zur Anwendung im Bereich der Anthropogeographie. In: Geographische Zeitschrift Jg. 70, H. 1. S. 56-68.

ECK H. 1985: Image und Bewertung des Schwarzwaldes als Erholungsraum. (= Tübinger Geographische Studien Heft 9) Tübingen.

FRIEDRICHS J. 1990: Methoden empirischer Sozialforschung. 14. Auflage. Opladen.

GOLLEDGE G. & H. TIMMERMANS 1990: Applications of behavioural research on spatial problems II: preference and choice. In: Progress in human geography, vol. 14, n. 3, S. 311-354.

HATZ G. & N. WEIXLBAUMER 1989: Zimbabwe und sein Image. Vorstellungsinhalte bei Geographiestudenten. In: Geographischer Jahresbericht aus Österreich, Bd. XLVI, S. 31-66.

KELLY G.A. 1955: The psychology of personal constructs. Vol. 1 & 2, New York.

LYNCH K. 1975: Das Bild der Stadt. (= Städtebau/Stadtgestaltung 16) Braunschweig.

ÖAR-Regionalberatung Ges. m. b. H. 1990: Nationalpark Kalkalpen. Befragung 1990, Wien.

PRIEWASSER R. 1991: Agrarische Landschaftspflege - Wirkungen auf die Umweltqualität von Erholungsräumen und Abgeltungsfragen. In: DISP, Nr. 105, S. 15-24.

RENTSCH G. 1988: Die Akzeptanz eines Schutzgebietes. (= Münchener Geographische Hefte 57) Kallmütz/Regensburg.

SCHEUCH E.K. 1973: Das Interview in der Sozialforschung. In: KÖNIG R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung. 3. Aufl. Stuttgart Bd. 2, 1. Teil, S. 66-190.

SCHINDEGGER F. 1991: Alpenschutz durch Raumordnung und Regionalpolitik. In: ÖROK Nr. 87, Wien, S. 105-112.

SCHMIDT H. 1982: Philosophisches Wörterbuch. Stuttgart.

SEDLACEK P. (Hrsg.) 1989: Programm und Praxis qualitativer Sozialgeographie. (= Wahrnehmungsgeographische Studien zur Regionalentwicklung 6) Oldenburg.

WEICHHART P. 1987: Die humanökologische Betrachtungsperspektive in der Geographie. In: GW-Unterricht Nr. 28, S. 18-33.

WEICHHART P. & N. WEIXLBAUMER 1990: Partizipative Planung auf der Stadtteilebene. Nutzerspezifische Problemsichten am Beispiel kulturbezogener Infrastruktur in Lehen (Salzburg). In: Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 64, H. 1, S. 105-130.

WEIXLBAUMER N. 1986: Kognitive Karten in der Stadt - ein Operationalisierungsansatz des Begriffs 'cognitive map' am Beispiel von Salzburg. Dissertation an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg.

WEIXLBAUMER N. 1989: Umweltwahrnehmung - Die Welt in unseren Köpfen. In: GW-Unterricht Nr. 34, S. 1-12.

WEIXLBAUMER N. 1992 (in Druck): Planung und Realisierung von Naturschutzgebieten in der Alpen-Adria Region. Ein Beitrag zur grenzüberschreitenden alpinen Raumordnung - am Beispiel Friaul-Julisch Venetiens und Oberösterreichs. In: Schriftenreihe der Universität Triest, ca. 90 S.



## **8. Anhang**

### **Interviewleitfaden**

Universitätsstraße 7  
A-1010 Wien  
Tel. 0222 40103/2781  
Fax. 222/4020533

---

## **PROJEKT**

### **NATIONALPARK – KALKALPEN**

"Qualitative Analyse zur Raumwahrnehmung der  
Nationalparkregion Kalkalpen"

### **INTERVIEWLEITFADEN**

Institut für Geographie  
der Universität Wien  
Universitätsstraße 7  
A-1010 Wien

Fragebogennummer .....

**PROJEKT:**

*"Qualitative Analyse zur Raumwahrnehmung der Nationalparkregion Kalkalpen"*

*Leitung: Univ.Ass. Dr. Norbert Weixlbaumer*

Interviewer: .....

lfd. Nr.: .....

**FRAGEBOGEN / Interviewerformular**

"Mein Name ist ..... Ich komme vom Geographischen Institut der Universität Wien. Wir führen eine wissenschaftliche Untersuchung über den geplanten Nationalpark Kalkalpen durch und wollen dabei die Meinung der Großraminger Bevölkerung über Einschätzungen der Region Nationalpark Kalkalpen erfassen. Dazu möchten wir mit etwa 50 Einwohnern der Gemeinde Großraming ein Interview führen. Dürfte ich nun bitte mit Ihnen ein kurzes Gespräch über diese Fragen durchführen? Es würde etwa 30 Minuten Ihrer Zeit beanspruchen."

Wenn Ablehnung - vorsichtig nachstoßen ... "Schade, gerade an Ihrer Meinung wäre uns sehr viel gelegen". "Es ist sehr wichtig, die Aussagen und Meinungen der Großraminger zu erfassen, damit auch Ihre Wünsche und Probleme in der Planung Berücksichtigung finden können."  
(Eventuell Absprache für Ersatztermin!)

**"Selbstverständlich werden die Ergebnisse dieser Interviews nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet und absolut vertraulich behandelt!!!!"**



## **I) ASSOZIATIONSTECHNIK (offene Befragung)**

*Zeitbudget: 5 Minuten*

*Interviewerinstruktion:*

"Ich werde Ihnen jetzt drei kurze Fragen stellen, die Sie bitte spontan beantworten. Schreiben Sie Ihre Antworten auf das vorgelegte Blatt Papier!"

*(eventuell Hilfestellungen beim Schreiben!)*

### **Frage 1)**

"Was verbinden Sie mit dem Wort NATIONALPARK?" *(ca. 5 Assoziationen)*

### **Frage 2)**

"Was sind Ihrer Meinung nach die AUFGABEN UND ZIELE EINES NATIONALPARKS?"

### **Frage 3)**

"Sie haben sicherlich schon vom geplanten Nationalpark Kalkalpen gehört! Denken Sie, daß diese Aufgaben und Ziele in einem NATIONALPARK KALKALPEN erfüllt werden können? Wenn ja, inwiefern?"

## II) SEMANTISCHES DIFFERENTIAL

(Assoziative Einschätzungen der Nationalpark-Region Kalkalpen)

*Zeitbudget: 5 - 10 Minuten*

### *Interviewerinstruktion:*

"Ich lege Ihnen hier eine Liste von Wortpaaren vor, die Gegensätze zum Ausdruck bringen. Also zum Beispiel "groß - klein" oder "abstoßend - anziehend". Kreuzen Sie nun bitte auf der Linie jeder Zeile an, welches dieser Worte eher für die geplante Nationalpark-Region Kalkalpen zutrifft.

Wenn Sie meinen, daß die Nationalpark-Region eher mit "groß" als mit "klein" zusammenhängt, kreuzen Sie auf der linken Seite der Zeile je nach dem Ausmaß Ihrer Zustimmung bei 1, 2 oder 3 an. Ein Kreuz bei 3 bedeutet, daß dieses Wort Ihrer Meinung nach die Nationalpark-Region Kalkalpen besonders gut beschreibt. Überlegen Sie dabei nicht zu lange und urteilen Sie spontan nach Ihrem ersten Eindruck. Bitte vergessen Sie keine Zeile und machen Sie in jeder Zeile nur ein Kreuz. Die Position 0 sollten Sie möglichst selten verwenden.

Haben Sie dazu noch eine Frage?"

### **III) FOTO-TRIADEN-TECHNIK**

*Zeitbudget: 10 Minuten*

**"Versuchen Sie sich bei der folgenden Landschaftsbewertung vorzustellen, Sie stünden selbst in dieser Landschaft.**

**ANALYSIEREN SIE AUS DIESER SITUATION HERAUS DIE DREI LANDSCHAFTEN!"**

**"Dazu lege ich Ihnen eine Bilderserie vor! (*Photovorlage - alle 3*)**

Es handelt sich hierbei um Photos von unterschiedlichen Landschaften der Nationalparkregion Kalkalpen!

Davon sind sich zwei eher ähnlich, ein Landschaftsbild hingegen hebt sich deutlich von den beiden anderen ab.

Betrachten Sie nun in Ruhe diese drei Landschaftsbilder und notieren Sie unter den Bildern, worin Ähnlichkeiten sowie Unterschiede bestehen.

Abgesehen von Gestaltung und Funktion der Landschaften lassen Sie bei der Bewertung auch Ihre Gefühle und Empfindungen nicht zu kurz kommen!

Verwenden Sie zur Bewertung der einzelnen Landschaftsbilder die auf der Vorlage angegebenen Kriterien!

*Vorlage zunächst des ersten Bildes und nochmalige zusammenfassende Erläuterung der Frage (**nach** Bewertung des ersten, wird das zweite und dann das dritte Bild vorgelegt!)*



# NATIONALPARK-REGION KALKALPEN

sehr	ziemlich	eher	weder	eher	ziemlich	sehr
3	2	1	0	1	2	3
GROSS						KLEIN
BELEBT						UNBELEBT
GEPLANT						GEWACHSEN
GEMÜTLICH						UNGEMÜTLICH
ARTENARM						ARTENREICH
ÜBERDAUERND						VERGÄNGLICH
FARBIG						BLASS
KÜNSTLICH						NATÜRLICH
HARMONISCH						CHAOTISCH
EINLADEND						ABWEISEND
BEGRENZT						OFFEN
HÄSSLICH						SCHÖN
LEISE						LAUT
VIELFÄLTIG						EINTÖNIG
NOTWENDIGKEIT						LUXUS
IDYLLISCH						SACHLICH
BILLIG						TEUER
VERWINKELT						GERADLINIG
TRAUM						WIRKLICHKEIT
TOT						LEBENDIG





BILD 1



BILD 2

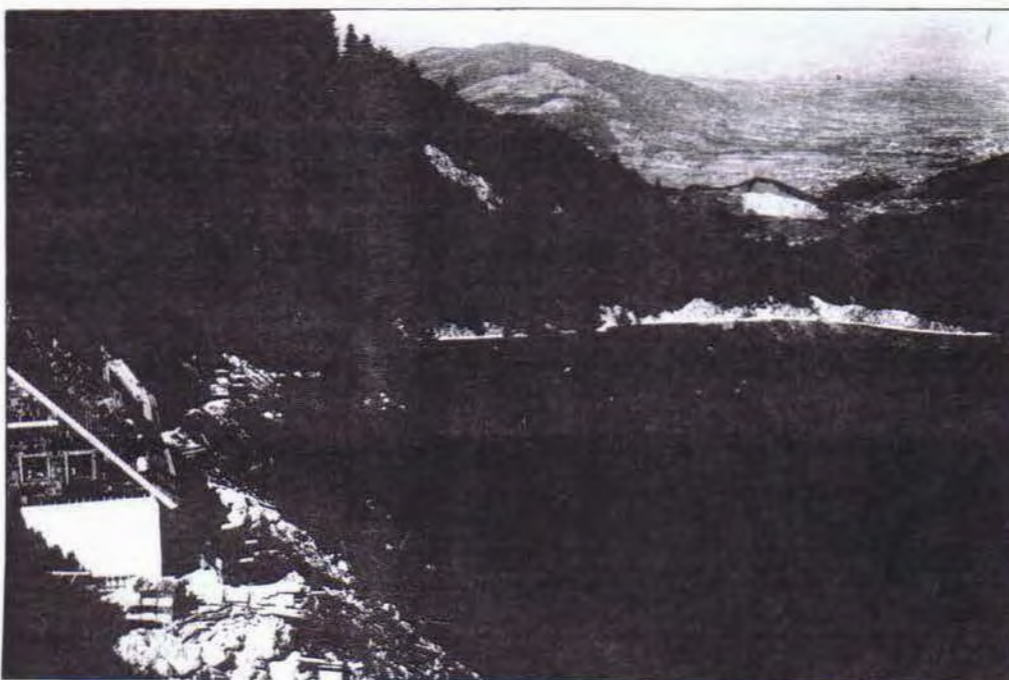


BILD 3



## **V) STANDARDISIERTE BEFRAGUNG**

*Zeitbudget: 10 Minuten*

**1. Verbale räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen**

**2. Sozioökonomischer Fragenkomplex**

## **VI) INTERVIEWPROTOKOLL**

## AUTORINNEN- und AUTORENVERZEICHNIS

ALEXANDRA DEIMEL

Diplomgeographin am Institut für Geographie  
der Universität Wien  
Hubert-Gsurgasse 2/65/5  
A-1100 Wien

GERHARD HATZ

Universitätsassistent am Institut für Geographie  
der Universität Wien  
Universitätsstraße 7  
A-1010 Wien  
Tel.: 0222/40103/2901

ELIETTE KMENT

Diplomgeographin am Institut für Geographie  
der Universität Wien  
Ziegelhofstraße 195  
A-1220 Wien

NORBERT WEIXLBAUMER

Universitätsassistent am Institut für Geographie  
der Universität Wien  
Universitätsstraße 7  
A-1010 Wien  
Tel.: 0222/40103/2781